

ERWÄHLTER

FREMDLING

„... an die Gemeinde Gottes ...“ 1.Kor. 1,2



Von Buddha zu Jesus Christus | S.4

Gemeinde Gottes in Indien | S.6

10-jähriges Jubiläum Ukrainefreizeit | S.12

1 Jahr REHA in Kiev | S.9

Erziehung | S.16

IN DIESER AUSGABE...

⇒ VON BUDDHA ZU JESUS CHRISTUS!.....	4-5
⇒ GEMEINDE GOTTES IN INDIEN.....	6-7
⇒ FREIZEIT IN NEUBULACH, 1 JAHR REHA IN KIEV	8-9
⇒ GOTTESDIENST IN TERNOPOL, ANDREY BELOGUROV, TAUFE IN VINNITSA	10-11
⇒ JUBILÄUMS-FREIZEIT IN DER UKRAINE, JEDER TAG DES LAGERS.....	12-13
⇒ EIN ABEND IN OBNINSK.....	14
⇒ HAUS DER BARMHERZIGKEIT, GOTT HEILTE MEINE FÜßE.....	15
⇒ ERZIEHUNG, EIN BREITES UND VIELSCHICHTIGES THEMA!	16
⇒ JUGENDBIBELTAGE IN TUNINGEN, GEBETSFRÜHSTÜCK FÜR JUNGE FRAUEN	17
⇒ WO FINDE ICH WAHRHEIT?, JUGENDBIBELTAGE, NACHBARN GEWINNEN	18-19
⇒ BESUCH DER KRIEGSGENOSSEN, DIE HELDIN, DIE KEINE SEIN WILL.....	20-21
⇒ EIN GEFÄNGNIS SINGT, DER DIENST VON OPEN DOORS	22-23
⇒ INFORMATIONEN	24

ZUR HOCHZEIT

Liebe Konstantin und Edith.
Liebe Freunde, liebes Paar -
Glück und Gottes Freud im Leben
Wünschen wir fürs Lebensjahr!

Edith, du hast gern vermählet
Und dem Glück nur zugeschaut,
Nun hat dich ein Mann erwählet
Und du stehst heute als Braut!

Braut im weißen Hochzeitskleide
Braut mit gold`nem schönen Haar!
Mit dem Bräutigam an Seite
Und der Traum wird endlich wahr!

Zwei von Gott begabte Leute,
Zwei Charakter – in ein` Bund!
Zwei in eins verschmelzen heute
Eins gibt`s nun seit Trauungsstund!

Konstantin hat viel gesehen:
Treue, Freundschaft und Verrat,
NEUES heute ist geschehen –
Jetzt gibt`s Frieden, Liebe, Rat!

Wünschen, dass Euch Gott soll geben
Gnade, dass ihr Ihm nur dient,
Und in eurem Denken, Streben –
So wie ER sind stets gesinnt.

Die Talente nicht vergraben
In der Ehe stillem Tal,
Gott gibt Arbeitsfeld, gibt Gnade -
Sie zu leben – überall,

In Amerika und Deutschland
Und in Kirchberg ruh`gem Ort,
Dort, wo Sünd` die Freude täuschet,
Dort, wo hinstellet euch Gott!

In der Welt gibt`s wenig Werker,
Die für Gott nur leben pur.
Voll ist schon die reife Ernte
Und der Herr steht vor der Tür.

Beide könnt ihr viel vollbringen,
Dann hat sich gelohnt die Wahl, -
Hilft den Menschen, die in Schlingen,
Rettet Sünder von der Qual...

Nur mit Gott kann es gelingen,
Nimmt Ihn bitte mit ins Boot.
Er gibt Glück und frohes Singen,
Dach, das Wasser und das Brodt!

20.09.2013, Waldemar Illg

*Wir gratulieren unserer langjährigen
Mitarbeiterin der EF-Zeitschrift Edith
Lieder geb. Damm zur Hochzeit und
wünschen Gottes reichen Segen!*

EDITORIAL ZUM ERWÄHLTEN FREMDLING NR. 48

Die aktuelle Ausgabe beschäftigt sich mit der Berufung ins Missionsfeld in Südostasien und Weiterführung der begonnenen Arbeit in der Ukraine und Russland.

Andre Machel, der vor kurzem seinen 40. Geburtstag gefeiert hatte, schreibt: „Mein Herz ist warm für Südostasien geworden. Mitten im Wirtschaftsboom und in religiösen Spannungen zwischen Islam und Buddhismus ruft Jesus Menschen in seine Nachfolge. Der Herr baut seine Gemeinde in vielen asiatischen Ländern, meist unter jungen Leuten wie in Kambodscha und Vietnam. Nach vielem Nachdenken und Gebet sehe ich nun den Zeitpunkt gekommen, den Schritt in die Weltmission zu tun.“

Er hat die Entscheidung getroffen, Mitte 2014 als Missionar nach Südostasien auszureisen.

Auch Wansuk Sohsley berichtet, wie sie von ihrem Heimatland Indien, wo es 600 Gemeinde-Gottes gibt und die Gemeinden einen positiven Einfluss auf die Gesellschaft ausüben, eine Berufung bekommen hat nach Thailand als Missionarin zu gehen. Sie hatte dazu keinen Auftrag von der Gemeinde, kein Geld - nur eine Sehnsucht, Thailand das Evangelium zu bringen! Sie hat herausgefunden, dass nur 0,3% der Bevölkerung in Thailand Christen sind.

In der Ukraine war dieses Jahr das 10. Freizeitjubiläum. Svetlana Kuschnirenko teilte mit, dass die Arbeit gewachsen ist und dieses Jahr die zahlreichste und intensivste Freizeit in Malewo gewesen ist.

Andrey Petruchenko berichtet über das erste Jahr seines REHA Zentrums in Kiev. 54 Suchtkranke Leute wurden dieses Jahr aus den schwierigsten Situationen des Lebens und der Erkrankung zum Glauben an Jesus

geführt. Einige wurden von AIDS und Tuberkulose geheilt.

Es gibt wieder Zeugnisse der Kinder Gottes aus verschiedenen Ecken Deutschlands und dem Ausland. Ein rührendes Zeugnis von Larissa Lamparter, wie ihr Nachbar sich durch ihre Gebete verändert hat! Oder auch Heilung der 10 Jahre alten offenen Wunden an den Füßen bei Oleg Kuz, uvm.

Es geht auch um die Freude über segensreiche Veranstaltungen in Deutschland - wie die erste Freizeit mit 40 Kindern in Neubulach, unter denen nur die Hälfte aus Gemeindekindern bestand oder die wachsende Teilnahme an den Jugendbibeltagen in Tuningen oder auch das Frauengebetsfrühstück in Heilbronn.

Wir beten, dass alle Kinder Gottes ein brennendes Herz für die Verbreitung der heilenden Botschaft des Evangeliums Jesu Christi bekommen.

Euer EF Team

400 Millionen Kinder in extremer Armut

Auf der Welt leben einer neuen Studie zufolge 400 Millionen Kinder in extremer Armut. Das sei rund ein Drittel aller Menschen, die mit weniger als 1,25 US-Dollar (0,92 Euro) pro Tag auskommen müssten, teilte die Weltbank am Donnerstag in Washington mit.

Die internationale Gemeinschaft müsse alles dafür tun, die Kinder aus ihrer «entsetzlichen Situation» zu befreien, sagte Weltbank-Präsident Jim Yong Kim. Er sprach von einer großen und dringenden Herausforderung.

In einkommensschwachen Ländern liege der Anteil der Kinder in extremer Armut sogar bei der

Hälfte. Für die meisten sei es derzeit unmöglich, sich im Laufe ihres Lebens aus dieser Lage zu befreien.



Insgesamt sei die Zahl der sehr armen Menschen in den vergangenen drei Jahrzehnten aber um 721 Millionen auf 1,2 Milliarden gesunken. «Wir sind Zeugen eines

historischen Moments, in dem sich die Menschen selbst aus der Armut befreien», sagte Kim bei einer Pressekonferenz zum Auftakt der gemeinsamen Jahrestagung des Internationalen Währungsfonds (IWF) und der Weltbank. Die meisten Fortschritte habe es in Indien und China gegeben, während die Situation in Afrika weiter schlecht sei.

Das Ziel seiner Organisation sei, den Anteil der extrem armen Menschen bis 2020 auf neun Prozent zu reduzieren. «Unsere Strategie ist kühn», sagte er.

Quelle: <http://news.de.msn.com/politik/400-millionen-kinder-leben-in-%C2%ABentsetzlicher%C2%BB-armut>

VON BUDDHA ZU JESUS CHRISTUS!

In Myanmar....

Das Christentum in Birma geht auf Adoniram Judson zurück, der im 19. Jahrhundert nach Birma (heute Myanmar) kam. Er wirkte 38 Jahre in diesem verschlossenen Land, das sich gerade im Krieg mit Thailand (früher Suam) befand. Während dieser Wirkungszeit heiratete er dreimal, da seine Frauen alle früh gestorben waren. Nach 9 Jahren harter Arbeit konnte er den ersten Christen taufen. Judson litt unter dem heißen Klima, musste mit Depressionen kämpfen und befand sich einmal für fast 2 Jahre im Ge-

christlichen Gemeinde in Myanmar. Heute bekennen sich hier ca. 4 Prozent der Bevölkerung zu Christus, die meisten von ihnen gehören ethnischen Minderheiten an. Der Buddhismus wurde Anfang der 1960er Jahren zur Staatsreligion erklärt. Religionsfreiheit herrschte nur für die buddhistische Mehrheit. Nach den Demokratisierungsprozessen der letzten Jahre strömen jetzt Touristen und Investoren in das geöffnete Land. Auch für die Christen gibt es wieder mehr Freiheiten.

Im April diesen Jahres besuchte ich Rangun, die Hauptstadt Myanmars.

Gemeinden auf. Sogar ein Tauf-Fest war vorbereitet und die Freude über Gottes Wirken war überall spürbar. In Rangun gibt es eine kleine Evangelisten-Schule, in der junge Christen zugerüstet und für missionarische Dienste ins Landinnere ausgesandt werden. Auch eine Kinderfreizeit durfte ich besuchen. Während der buddhistischen Feiertage veranstalten unsere Gemeinden Kinder-Bibel-Tage, um das Wort Gottes in die jungen Herzen hineinzulegen.

In der Mitte der Stadt befindet sich das religiöse Zentrum des Landes – die Shwedagon-Pagode, ein riesiger



fängnis, weil er als britischer Spion verdächtigt wurde. Doch unter diesen Strapazen gab er den Birmanen die Bibel in ihrer Sprache, durch die sie bis heute zu Christus finden können – die Frucht seiner Leiden!

Öffentlicher Widerstand, Verfolgung und die kurze Lebensdauer vieler Missionare im feucht-heißen Klima beeinträchtigten das Wachstum der

Hier arbeitet die Gemeinde Gottes in vier verschiedenen Stadtteilen. Die Begegnung und Gemeinschaft mit unseren Mitchristen waren herzlich. Da sie von meinem Besuch wussten, war mein Aufenthalt gefüllt mit Besuchen, Gottesdiensten, Predigten und vielen Gesprächen bei meist 30 Grad im Schatten. Mir fielen die vielen jungen Leute in den

Tempel, der – auf einem Hügel gelegen – die Millionenmetropole Ranguns überragt. Der Überlieferung nach sind im Innersten des Gebäudes acht kopfhaare Buddhas in einer goldenen Schatulle eingemauert. Wer diesen Tempel besichtigt, kann beobachten, wie Menschen zu Hunderten die goldenen Figuren niederkniend anbeten. Nach >>>

buddhistischem Glauben gibt es keinen Schöpfergott, mit dem man eine persönliche Beziehung eingehen kann. Buddha und die Mönche sind ihnen das Höchste. Es macht traurig zu sehen, dass Menschen heute noch selbstgemachten Göttern huldigen. Doch welche Freude dann in den Gottesdiensten der Christen! Hier wurde ich oft vor meiner Predigt auf die Anwesenheit vieler jung bekehrter Christen aufmerksam gemacht. Menschen finden den Weg von Buddha zu Christus! Hier unter den einfachen schlichten Jesus-Nachfolgern baut Gott seinen Tempel – die Gemeinde!

In Thailand...

Ich war auch in Thailand unterwegs. Unter den Ländern Südostasiens ist der christliche Bevölkerungsanteil mit etwa 0,4 Prozent hier der niedrigste. Die christlichen Gemeinden haben meist nur die Größe unserer Hauskreise. Die Christen in Thailand genießen jedoch Freiheit. Der Schwerpunkt der Arbeit der Gemeinde Gottes liegt im Norden und Osten des Landes. Kleine Gemeindegründungen bis hin zu gemeinsamen Konferenzen charakterisieren das Gemeindeleben. Für die Zukunft sollen junge Leiter ausgebildet werden. Die Vision einer mobilen Bibelschule besteht, die auch in die Nachbarländer hineinwirken könnte. Gemeindeleiter berichteten, dass die Bevölkerung



Thailands heute offener für das Evangelium sei als je zuvor. In verschiedenen Provinzen kommen wöchentlich Menschen zum Glauben.

Siwuchai, ein junger Bruder in der Stadt Chiang Mai im Norden Thailands, gründete vor zwei Jahren in seiner Nachbarschaft eine Gemeinde. Es versammeln sich bereits 20 junge Christen, die er geistlich begleitet. Er ist ein freudiger Evangelist in seinem Alltag und zeugt von Jesus in seiner nahen Umgebung. Viele werden so mit dem Evangelium in Berührung gebracht. Die Christen in Thailand evangelisieren in ihren alltäglichen Gesprächen und sind in ihrer liebevollen schlichten Lebensart vorbildliche Zeugen ihres Herrn Jesus Christus.

An der nördlichen Grenze zu Birma lebt der Karen Stamm. Sie sind eine ethnische Minderheit, die aus Birma

in das benachbarte Thailand geflohen war. In der nördlichen Bergwelt Thailands befinden sich unterschiedliche Stämme, einige von ihnen sind offen für das Evangelium. Unter dem Karen-Stamm gründeten zwei Schwestern die erste Versammlung der Gemeinde Gottes. Eine gut strukturierte Gemeindegemeinschaft ist dadurch entstanden.

Sie beginnen bereits Tochtergemeinden zu gründen. Während meines Aufenthalts unter den Karen durfte ich einige Bibelabende durchführen. Die Herzen der jungen Gläubigen sind offen und hungrig nach dem Wort Gottes. Sie brauchen verstärkt Lehre und Unterweisung.

In Zukunft...

Mein Herz ist warm geworden für Südostasien. Mitten im Wirtschaftsboom und in religiösen Spannungen zwischen Islam und Buddhismus ruft Jesus Menschen in seine Nachfolge. Der Herr baut seine Gemeinde in vielen asiatischen Ländern, meist unter jungen Leuten wie in Kambodscha und Vietnam. Nach vielem Nachdenken und Gebet sehe ich nun den Zeitpunkt gekommen, den Schritt in die Weltmission zu tun.

Ab Januar 2014 werde ich mich über die DMG (Deutsche Missions-Gemeinschaft, Buchenauer Hof in Sinsheim) für einen Lehrdienst in Thailand vorbereiten lassen. Nach dem Aufbau eines Unterstützerkreises könnte ich bereits Mitte 2014 als Missionar nach Südostasien ausreisen. Ich bin gespannt, wie Gott die nächsten Schritte lenken wird. Alle Leser dieses Artikels möchte ich herzlich bitten, für das Werk der Gemeinde Gottes in dieser Region der Welt zu beten!

Andre Machel



SEHNSUCHT, THAILAND DAS EVANGELIUM ZU BRINGEN!

Die Gemeinde Gottes in Meghalaya, Indien, begann im Jahre 1902. Drei Pionierbrüder begannen diese Heiligungsbewegung in Meghalaya. Ihr Fokus waren Evangelisation und Verkündigung. Überall predigten sie das Evangelium - in den Straßen, auf Marktplätzen, in Städten und Dörfern.

Mit diesen Pionierbrüdern der Gemeinde Gottes kam meine Großmutter in Kontakt. Sie hörte die Botschaft vom Blut Jesu, das alle Sünden reinigt.

Sie nahm Jesus in ihr Leben auf; musste aber dafür einen hohen Preis bezahlen. Sie wurde von ihrer Familie ausgestoßen. Dennoch blieb sie in ihrem Glauben stark und lehrte uns Enkelkinder, dass wir voll auf Jesus vertrauen und Gutes sowie Böses aus seinen Händen nehmen müssen.

Somit wuchs ich in einer christlichen Familie auf. Ich versuchte zuerst aus eigener Kraft, ein heiliges Leben zu führen und als mein Schullehrer mir deutlich machen wollte, dass alle Religionen zum Himmel führten, stand ich in Gefahr, meinen christlichen Glauben aufzugeben. Dank meiner Mutter, fand ich den Weg zurück zu Gott und schenkte auf einer Jugendkonferenz mein Herz dem Herrn Jesus. Damals war ich 16 Jahre alt.

Ich bat Gott um Hilfe, so zu leben wie er es möchte.

Nach meiner Bekehrung erkannte ich, dass es so viele junge Leute gibt, die ohne Gott in dieser Welt leben. Ich begann von Jesus zu erzählen - unter meinen Schulfreunden und überall, wo sich dafür eine Tür auftat.

Ich bat Gott immer wieder mir zu zeigen, wie er mich in meinem Leben gebrauchen möchte. Ich war auf dem Weg zu einem Buchgeschäft als ich im Bus sehr stark die Stimme vernahm, meine Sitznachbarin anzusprechen. Ich spürte, dass sie sich mit Selbstmordgedanken beschäftigte und der Heilige Geist drängte mich, sie sofort darauf anzusprechen. Als ich sie ansprach fing sie bitterlich an zu weinen. Sie sagte mir: "Ja, ich bin auf dem Weg zu einem See, um dort mein Leben zu beenden!" Ich durfte ihr von der Liebe Gottes erzählen.

Diese Erfahrung ermutigte mich, eine Bibelschule zu besuchen, um mich für einen Dienst für Gott vorbereiten zu lassen. Während dieser Zeit geschah es, dass ich Mönche aus Thailand in einem Restaurant traf, die mir sagten, dass sie Indien für den Buddhismus gewinnen wollen. Ich war sehr schockiert und traurig darüber. Der Herr schenkte mir durch diese Begegnung eine Sehnsucht, Thailand das Evangelium zu bringen. Ich fand heraus, dass es nur 0,3 % Christen in diesem Land gibt. Ich vertraute mich Gott an, dass sein Wille in meinem Leben geschehen möge.

Nach meiner Bibelschulzeit wurde ich oft von Pastoren zurückgewiesen mit den Worten, dass ich eine Frau sei und Mission daher für mich nicht in Frage käme. Ich arbeitete somit für fünf Jahre in unserer Sonntagschularbeit des Werkes mit und versuchte, meinen Wunsch als Missionarin nach Thailand zu gehen, zu vergessen. Doch ich konnte nicht anders - ich verspürte eine Last für Thailand. Zuletzt war es meine Mutter, die sich

bereit erklärte, meinen Einsatz dort zu unterstützen.

Doch kurz bevor ich mein Visum für Thailand erhielt, verstarb sie. In meiner Trauer war ich sehr verunsichert - doch eine mir unbekannt Person bezahlte mein Visum, so dass ich doch nach Thailand ausreiste. Nun bin ich bereits 4 Jahre als Missionarin der Gemeinde Gottes in Thailand tätig.

Die Gemeinde Gottes in Thailand ist jung und schwach. Es mangelt an Lehrer und schriftauslegenden Predigten und Unterweisungen. Somit reise ich viel im Land herum und versuche die kleinen Gemeinden zu ermutigen und zu stärken. Ebenfalls versuche ich mit Menschen ins Gespräch zu kommen. Ich gebe Unterricht in Englisch und Musik. Meist gebrauche ich solche Gelegenheiten um den Menschen von meinem Herrn Jesus zu erzählen.

Vor 700 Jahren haben die Inder den Buddhismus nach Thailand gebracht.

Überall sieht man Götzenstatuen und Tempel. Doch wenn ich heute mit Thailändern ins Gespräch komme, sage ich ihnen, dass nach 700 Jahren wieder eine Inderin nach Thailand gekommen ist, um ihnen die Botschaft, dass Jesus sie liebt, zu bringen! Bitte betet für dieses schöne Land.

Betet, dass noch viele Missionare nach Thailand kommen, die das Evangelium ausbreiten, so dass viele Menschen hier gerettet werden! Gott segne euch in Deutschland!



Informationen über die Gemeinde Gottes in Indien!

Die Gemeinde Gottes in Meghalaya wurde im Jahre 1902 als eine örtliche Gemeinde gegründet. Inzwischen ist die Gemeinde nicht nur in Zahlen auf mehr als 100.000 Besuchern gewachsen, sondern auch durch ihre geografische Verbreitung mit lokalen Gemeinden in 600 Dörfern und Städten. Es ist eine der am stärksten wachsenden Gemeinden mit einem erheblichen Einfluss auf die Bevölkerung. Der Hauptsitz befindet sich in Shillong in Indien.

Die Zahl der ordinierten Pastoren in Indien ist im Vergleich zu der Anzahl der Gemeinden sehr gering. Jeder ordinierte Pastor betreut etwa 30 Gemeinden. Daher ernennen die einzelnen örtlichen Versammlungen eine(n) Ältesten/Älteste, mit einem guten Ruf, der/die sich freiwillig als Laie um die Angelegenheiten der Gemeinde kümmert. Die Rolle der Laien ist also ein weiteres wichtiges Merkmal der Gemeinde Gottes. Wegen seines großen Wirkungsbereichs kann der Pastor die einzelnen Gemeinden nur zu besonderen Anlässen, wie Taufen, Abendmahl, Hochzeiten und anderen besonderen Gründen besuchen. Das Abendmahl bildet hier eine Ausnahme und wird ausschließlich durch ordinierte Pastoren durchgeführt. Andere wichtige Aufgaben werden durch Männer und Frauen der Gemeinden durchgeführt. Sie sind es, die sich täglich um die Herde kümmern, Kranke und Arme besuchen, die Last der einzelnen Gemeinden tragen und den Menschen das Wort Gottes verkündigen. Unter der Führung jedes Ältesten der jeweiligen Ortsgemeinde entstehen neue Gemeinden.

Die Gemeinde Gottes in Meghalaya, Indien betreibt eine sehr tatkräftige Evangelisation und das spiegelt sich in dem Wachstum der Gemeinde wieder. Laien leisten einen großen Beitrag zu selbsttragenden stabilen Gemeinden. Sie stärken die finanziellen Mittel durch den Zehnten und durch Spenden.

Ein Wirkungsbereich der Gemeinden sind die Schulen, mit denen das Evangelium in unerreichte Gebiete gebracht werden kann. Der Gemeinde Gottes ist die wichtige Rolle der Schulen bewusst, deshalb gründete sie eine Einrichtung, die zentrale Bildungsabteilung, welche hauptsächlich Grundschulen in verschiedenen Teilen von Meghalaya betreibt. Die Gemeinde Gottes betreibt somit mehr als 100 Schulen, sowohl in den Dörfern als auch in Städten. Frauen sind die wichtigsten Unterstützer bei der Beschaffung von Mitteln durch die zentrale Bildungsabteilung für die Schulen. Das geschieht durch das tägliche Sammeln einer Handvoll Reis in jedem gläubigen Haus. Monatlich verkaufen die Frauen in jeder Ortsgemeinde diese Sammlungen von Reis und schicken das Geld an die zentrale Bildungsabteilung, die damit die Gehälter der Lehrer in den Schulen bezahlt.



Es gibt auch eine Bibelschule, im Jahre 1992 mit dem Ziel der Vermittlung einer geistlichen Ausbildung und Unterweisung, für von Gott berufenen Männer und Frauen zur Förderung und Verbreitung der Botschaft des Evangeliums, gegründet wurde. Sie bereitet die Menschen auf den Dienst in Gemeinden und in der Gesellschaft insgesamt vor.

Auch wenn wir weit von Osten nach Westen entfernt sind, bin ich aber sehr glücklich zu sehen, wie die Liebe Jesu und die Einheit des Leibes Christi in der gleichen Art und Weise in der großen Familie der Gemeinde Gottes praktiziert wird. Wir lesen die gleiche Bibel und wir singen dieselben alten Lieder aus dem Gesangbuch der Gemeinde Gottes, auch wenn wir sie in unseren eigenen Sprachen singen. Die Liebe von Jesus verbindet uns. Wir glauben an die Liebe Jesu, und die Liebe untereinander ist auch das Hauptthema der Gemeinde Gottes in Indien. Wir praktizieren diese Liebe, indem wir unseren Brüdern und Schwestern, die unserer Hilfe bedürfen, die Hände reichen. Ich fühlte den gleichen Geist der Liebe, als ich die Gemeinde Gottes in Heilbronn besuchte. Ihre Anbetung und ihr Gottesdienst geschehen in genau der gleichen Art und Weise wie bei uns in Indien, und ich fühlte mich nicht wie ein Fremder bei unserem gemeinsamen Gottesdienst. Ihr zeigtet mir eure Liebe nicht nur in Worten, sondern auch in Taten. Wir sind ein Leib in Christus. Lasst uns erneut gemeinsam für die Ausbreitung der Heilsbewegung eintreten, und für die Ausbreitung des Reiches Gottes, damit sein Name in jedem Land und Volk verherrlicht werde.

Wansuk Sohsley

(Aus dem Englischen übersetzt)

Freizeit in Neubulach: Harmonische und liebevolle Zusammenarbeit

„Willkommen sind auf den Bergen die Schritte der Freudenboten, die da Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen zu Zion: **Dein Gott ist König.**“ (Jes.52,7)

Zum ersten Mal durften wir in diesem Jahr eine Kinderfreizeit durchführen. Da die Dorfgemeinde Neubulach ein Sommerferienprogramm anbietet, und viele von uns dort ansässig sind, kam uns die Idee sich an dem Programm zu beteiligen. Wir wählten das Thema „In den Spuren des Häuptlings“ und stellten drei Nachmittage unter das Motto „Indianer“. Mit 40 Kindern trafen wir uns im evangelischen Gemeindehaus in Neubulach. Ein „Häuptling“ verschaffte den Kindern einen kleinen Einblick, in die Kultur dieses Volkes, in die verschiedenen Stammesbräuche. Sie gestalteten T-Shirts, bauten Pfeil und Bogen und bastelten Stirnbänder. Bei den Wettkämpfen traten sie gegeneinander an. Die Sieger wurden mit Preisen ausgezeichnet.

Die Lieder, anfangs zögernd mit gesummt, fanden großen Anklang und wurden am Ende mit Begeisterung mitgesungen.

Doch unser Hauptanliegen war es, den Kindern einen Häuptling vorzustellen, der über allen Regenten steht. ER erstaunte uns! ER rettete einer Ehebrecherin das Leben. ER nahm sich trotz seiner Müdigkeit, Zeit für lärmende Kinder. ER ließ sich vom Geschrei der Menge nie beeindrucken. ER machte Blinde sehend. ER besuchte die Außenseiter, die Verachteten. ER kam um zu dienen und nicht um zu herrschen. Der Ewige. Unser Schöpfer. In Menschengestalt kam er zu uns und brachte uns ein Leben voller Genüge. Sein Wort

gab er uns als Leitfaden, Orientierung und Anker in dieser verwirrenden Zeit und Welt. Den Weg zu IHM zu zeigen, das lag uns am Herzen.

Im Rückblick möchten wir unserem Gott dafür danken,

- Dass Er uns trotz unserer Zweifel, 22 Kinder schickte, die zu unserer

wurde.

- Er uns unter den Mitarbeitern eine harmonische, reibungslose und liebevolle Zusammenarbeit schenkte.
- Dass am letzten Abend fast alle Eltern von den Kindern anwesend waren und wir ihnen die Bot-



Gemeinde keinen Bezug haben.

- Dass Er uns alle drei Tage wunderbares Wetter geschenkt hat.
- Dass Er drei Mitarbeiter rechtzeitig heilte, die am Tag vorher zum Teil noch fiebernd im Bett lagen und bei der Freizeit unabhkömmlich waren.
- Dass Er uns zeigte, wie begrenzt wir in unseren Fähigkeiten und unserem Können sind - wie unbegrenzt seine Kraft ist.
- Dass wir uns an Ihn wenden konnten mit jeder Kleinigkeit, wie Bastelmaterial, und Er uns wunderbar aushalf.
- Dass uns kein Kind abhandeln kam, kein Kind ernsthaft verletzt

schaft von Jesus weitergeben durften. Auch für die Gespräche, die wir führen durften sind wir Ihm dankbar.

- Dass wir im nachhinein immer noch hören, dass die Kinder sehr gerne da waren und die Lieder immer noch singen.

Wir danken Gott, dass er uns trotz unserer Unvollkommenheit für würdig empfand, sein Evangelium weiter zu geben, für diese unverdiente Ehre, seine Zeugen sein zu dürfen, für diese unbeschreibliche Freude, zu wissen, seinen Willen getan zu haben.

Ihm gebührt die Ehre.

A. Brose,
Gemeinde Gottes Böisingen

1 Jahr REHA in Kiev

Friede sei mit Euch meine lieben Brüder und Schwestern.

Der 15. September war für uns ein besonderer Tag—an diesem Tag hatten wir vor einem Jahr mit dem REHA Zentrum begonnen. Schon seit einem Jahr funktioniert es! Das Zentrum heißt „Unabhängigkeit“ oder "Nesavisimost" - Freiheit von Alkohol-, Drogensucht und anderen Abhängigkeiten. In unser Zentrum kommen auch ehemalige Häftlinge, nachdem sie aus dem Gefängnis frei gekommen und ohne Obdach sind.

Barmherzigkeit, das ist die Tugend, welche die Menschen heutzutage am meisten benötigen. Die Leute wünschen sich im Innersten, die Barmherzigkeit Gottes zu erleben. Barmherzigkeit beantwortet die tiefsten Wünsche der Menschen in der Not. Das ist viel mehr als einfaches Mitleid.

Mitleid bewirkt Gefühle. Barmherzigkeit bewirkt Taten. Sie möchte etwas für die verlorene Welt tun.

Das Leben Jesu ist ein wunderbares Beispiel der Barmherzigkeit in der Tat.

Einer meiner Lieblingsverse steht in 1. Joh 2,6: „Wer sagt, dass er in ihm bleibt, der soll auch leben, wie er gelebt hat.“

Jesus ging zu den Zöllnern und Sündern. Siehe Mt 9,10: „Und es begab sich, da er zu Tische saß im Hause, siehe, da kamen viele Zöllner und Sünder und saßen zu Tische mit Jesu und seinen Jüngern“.

Er lehrt uns seinem Vorbild nachzufolgen und Ehre sei Ihm, der uns in Seinem Dienst gebraucht.

Sein Dienst ist der Dienst an den Bedürftigen. Menschen, die weder ihren Eltern, ihren Mitmenschen noch dem Staat wichtig sind. Doch der Herr Jesus bereitet seine Diener vor. Oft sind es diejenigen, die in den

Augen der Menschen die Allerletzten auf dieser Erde sind. Aus diesen Letzten macht er die Ersten und zeigt dabei seine Macht und seine Ehre!

Gott sei Dank, dass er uns erwählt hat und dass er seine Barmherzigkeit über und durch uns auf die verlorenen Menschen in dieser Welt ausgießt.

Liebe Brüder und Schwestern, ich bin Gott aufrichtig dankbar, dass ihr nicht gleichgültig zu diesem Dienst sind, dass ihr für uns betet und uns materiell unterstützt. Wir können dank eurer Spende die Miete für das Haus, in dem sich das REHA Zentrum befindet bezahlen! **In diesem Jahr wurden 54 Personen rehabilitiert**, Menschen aus vielen Orten der Ukraine und auch aus dem Ausland.

Meine Frau und ich haben gemeinsam mit ihnen Bitterkeit, die aus Leid entsteht und auch Freude, die durch den Sieg entsteht, geteilt. Ehemalige Drogensüchtige und Alkoholabhängige bekamen durch die Gnade Gottes volle Freiheit in Jesus Christus und wurden geistlich neu geboren. Viele sind in ihre Heimat-

städte zurückgegangen und sind Diener in den Gemeinden geworden. Jetzt sind sie nicht mehr die „Ehemaligen“ — sie sind jetzt neue Menschen. Durch sie rettet der Herr heute Seelen mit schwierigem Hintergrund, die verstrickt in der Sünde sind und aus dem gleichen Milieu kommen, in dem sie selbst früher waren.

In Kiev haben wir zwei Hauskreise gegründet, zu denen wir die Verwandten der ehemals Süchtigen einladen. Ihre Eltern und Geschwister lesen jetzt das Wort Gottes und beten für ihre verlorenen Kinder und Geschwister.

Parallel zu unserer Arbeit darf ich als Leiter des Reha-Zentrums einmal im Monat in einem städtischen Krankenhaus Beratungsgespräche mit Süchtigen und ihren Angehörigen führen. Für diesen Zweck wurde ein Zimmer, in dem ich predigen und Seelsorgegespräche führen kann, zur Verfügung gestellt.

Andrej Petruchenko, Kiev



GOTTESDIENST IN TERNOPOL, UKRAINE

Die Brüder Robert, Viktor und Adolf aus süddeutschen Gemeinden machten während ihrer Reise in die Ukraine einen kurzen Halt in Ternopol. Sie unterstützten dort den Dienst von Andrey Belogurov und hatten einen wunderschönen Gottesdienst mit anschließender Taufe von Pascha und Dima durchgeführt. Danach besuchten sie den an Tuberkulose erkrankten jüdischen Bruder Oleg Nemirovski in Lvov, den kranken Stepan, den Behinderten Maxim, die Witwe Galina vom verstorbenen Bruder Bogdan in Krasne, die Mutter Alla vom verstorbenen Vladimir Beresnizki in Novovolynsk und weitere einzel-



ne bedürftige Personen. Gott gab Gnade und seinen Segen für die Reise.

Vom Herausgeber

DIENST VON ANDREY BELOGUROV

Liebe Brüder und Schwestern!
Herzlichen Gruß aus dem **Frauengefängnis in Ternopol**. In diesem Gefängnis befinden sich Frauen mit einer offenen Form der Tuberkulose. Es sind insgesamt 180 Frauen. Einige von ihnen sind sehr krank und können nicht vom Bett aufstehen. Einige haben zusätzlich zu der

Tuberkulose noch andere Krankheiten wie AIDS, Leberzirrhose. Ich habe ihnen in Jesu Namen 180 Päckchen Butter gebracht. Auf dem Foto sind Frauen, die regelmäßig zu der christlichen Gruppe im Gefängnis kommen. Danke für Eure Gebete und die materielle Unterstützung.

Nach Ternopol fahre ich zwei Mal im Monat und besuche einzelne Personen: Igor, Ruslan, Orisja, Lesja und Tolik. Manchmal treffen wir uns in einem Lokal, denn wir haben keinen Versammlungsraum. Die Not ist überall zu sehen. Betet für die Gruppe, dass der Herr Arbeiter sendet. ➤➤



In Tschernowzy arbeite ich mit einzelnen Personen. Pascha und Ilja stehen im Glauben. Pascha, wurde diesen Sommer von Bruder Robert und Aleksej getauft und ist fest in seiner Entscheidung. Vor seiner Bekehrung wollte er sich zwei Mal das Leben nehmen, doch nun ist er geheilt und lebt mit Gott.

Ilja, der in seinem Leben Drogen verkaufte und in Gefängnissen war, hat dank Jesus und unserer

Gespräche und Gebete diesen Weg verlassen. Dafür bin ich Gott dankbar. Er lebt nicht weit entfernt von mir, sodass ich ihn und Igor einmal in zwei oder drei Wochen besuche. Igor, der nach der Freilassung aus dem Gefängnis nichts hatte, hat Gott sei Dank eine Arbeit und eine Wohnmöglichkeit gefunden.

Ich habe die Namen dieser Personen erwähnt, für die ihr gerne beten dürft.

Ich könnte mehr einzelne Bedürftige besuchen, wenn ich ein Auto hätte. Doch nun ist es mein Traum und Wunsch einmal mit dem Auto Gott zu dienen.

Gott möchte euch alle segnen!
Aufrichtig euer Bruder

Andrey Belogurov

TAUFE IN VINNITSA, UKRAINE

Freude in dem Herrn!

Am 24.08.2013 fand eine Taufe von 32 Personen aus unserer Gemeinde und einigen kleinen Gemeinden aus der Umgebung in Vinnitsa statt! Es war ein großes Fest für Menschen, die bewusst den Bund mit Gott in der Taufe geschlossen haben. Manche wollten nicht mehr leben... Doch Gott hat wieder Freude und Farben in Ihr Leben gebracht. Weiße Kleiden sind ein Zeichen für die reinen Herzen, die von Sünden durch Jesu Blut gewaschen wurden. Eine frohe Atmosphäre war zu sehen und zu spüren. Freude in dem Herrn ist mehr als die Freude dieser Welt.

*Roman Lebedev,
Vinnitsa*



NACHBESPRECHUNG ZUR JUBILÄUMS-FREIZEIT

In diesem Jahr wurde vom 28. Juli bis zum 8. August unsere 10. christliche Kinderfreizeit durchgeführt. Seit 10 Jahren verkünden Kinder Gottes aus deutschen und ukrainischen Gemeinden ukrainischen Kindern die Gute Nachricht. Waisenkinder, Kinder aus kinderreichen Familien mit niedrigem Einkommen, aber auch aus wohlhabenden Familien hören die wichtigsten Wahrheiten und Prinzipien des Wortes Gottes, lernen Bibeldverse auswendig, singen Lobpreislieder, teilen ihre Sorgen und Zweifel mit ihren Gruppenleitern – unseren Mitarbeitern und beten. Während den gemeinsamen Spielen und Aktivitäten und in der Freizeit lernen sie wiederum diese christlichen Prinzipien in die Tat umzusetzen.

Schon seit 10 Jahren verbindet dieses christliche Freizeitlager mit dem wundervollen Namen 'Das Goldene Jerusalem' die ukrainischen und deutschen Jugendlichen zu einer großen Familie. Und es ist die Liebe Gottes, welche ihre Herzen erfüllt, die sie dazu bewegt.

In diesem Jahr fand zahlenmäßig das bisher größte Freizeitlager statt – 105 Leute. Davon 78 Kinder und 27 Mitarbeiter. 20 Leute kamen aus Deutschland. Darunter auch 7 Kinder, welche gleichermaßen mit den ukrainischen Kindern Gott und seinen Rettungsplan kennen gelernt haben.

Wie sich das Herz freut, wenn man Gebete der Bekehrung dieser Kinder hört. Und noch mehr freut es sich, wenn man eine junge Schwester oder einen jungen Bruder sieht, die oder der selbst vor 10 Jahren als ein solches Kind zur Freizeit gekommen ist, Jesus in sein Herz aufgenommen hat und jetzt als Mitarbeiter die Neubekehrten umarmt! Er gratuliert und beglückwünscht die ihm anvertrauten Kinder und freut sich mit ihnen, weil sie die richtige Entscheidung im Leben getroffen haben. Mein Herz schreit HALLELUJA! DANK

DIR GOTT, dass ich das erleben und sehen darf!

Gerade halte ich ein Foto des ersten Freizeitlagers in den Händen, welches direkt im Kinderheim im Dorf 'Novy Miljatin' statt fand. Auf dem Foto sind die uns teure Brüder Waldemar Illg und Robert Schmidt, welche mit Freude die Kinder, welche Waisen sind, an den Händen halten und christliche Lieder singen. Das sind diejenigen, die am Anfang dieses ganzen Dienstes stehen.

Die Gemeinden Gottes aus Deutschland leisten einen riesigen Beitrag zur Weiterentwicklung der geistlichen Kinderarbeit und insbesondere zu den Kinderfreizeiten der Gemeinde Gottes Krasne. Dies sind hunderte Gebete, finanzielle Hilfe, die Gruppe von Mitarbeitern und alle, denen die Kinder in der Ukraine nicht gleichgültig sind.

Unsere Dankbarkeit gilt jedem Menschen, der für diese Arbeit betet und sie materiell unterstützt. Insbesondere gilt die Dankbarkeit Gott gegenüber für die Brüder Otto und Robert, welche seelsorgerliche Gespräche mit den Kindern geführt, mit ihnen gebetet und ebenso die Mitarbeiter ermutigt, erbaut und in schweren Momenten beigestanden haben.

Genauso möchte ich die wundervolle, uns von Gott gegebene Schwester erwähnen – nicht groß gewachsen, aber mit einem GROSSEN Herzen – unsere liebe Erika oder Eritschka, wie wir sie liebevoll nennen. Während der letzten 10 Jahre hat sie immer treu ihre Mission erfüllt, die ihr Gott auferlegt hat. Schon 10 Jahre gibt uns Gott Verständnis, Liebe und Vertrauen zueinander.

Und hier die Namen derer, die in jedem dieser 10 Jahre mit uns im Freizeitlager waren: Julia Brose, Wasja-Kostja Wojzychowski, Julia Kumetzka (beide haben sich in der Freizeit bekehrt, sind getauft, dienen als Mitarbeiter in der Gemeinde),

auch ihre Mutter und ihr jüngerer Bruder haben sich bekehrt, Ilja Kushnirenko, welcher sich mit 8 Jahren bekehrt hat).

Möge Gott alle reichlich segnen, die Anteil am Dienst mit den Kindern in der Ukraine nehmen.

Der Sommer ist vergangen. Es scheint, als ob wir noch ganz vor kurzem für die 10. Kinderfreizeit gebetet haben. Gebetet für die Finanzen, für die Mitarbeiter, für die Kinder, welche uns Gott anvertraut hat, für das Wetter, für Transportfahrzeuge für das deutsche Team und das Wichtigste für den geistlichen Teil der Kinderfreizeit - für die Kraft seines Wortes, für die offenen Herzen der Kinder und für Gottes Liebe in unseren Herzen. Und nun ist die Freizeit schon vergangen.

Es ist Herbst, der 5. Oktober, der Tag des Nachtreffens der Kinderfreizeit. Etwa 60 Leute, die im Lager dabei waren, haben sich erneut versammelt wie eine große Familie. Lieder wurden gesungen, viele Erinnerungen haben die auf der Leinwand gezeigten Fotos gebracht. Zu einem großen Segen wurde der Besuch der Gruppe aus der Stadt Ljuboml (diese Geschwister sind schon seit 4 Jahren in den Freizeiten als Mitarbeiter dabei). Die Kinder und Jugendlichen hatten Gemeinschaft miteinander und haben sich erinnert. Unser junger Bruder Nasar Kovtalo hat am Wort gedient.

Für mich waren die Fragebögen, die an diesem Treffen von den Kindern ausgefüllt wurden sehr wertvoll. Es waren 20 Fragen. Eine davon war, 'Was ist dein Wunsch für die Zukunft?' und eine der Antworten war: 'Mein Wunsch ist, das Gott mein Leben verändert und dass ich mich in der Gemeinde Krasne taufen lasse' – Maxim (16), und noch der Wunsch von Mikola Efremov: 'Ich möchte ein reines Herz haben'. Viele haben geschrieben, dass sie so einen Freund wie Jesus haben wollen und bit-



ten deshalb sie auch nächstes Jahr ins Lager einzuladen. Liebe Freunde, lasst uns diesen Kindern mit unseren Gebeten helfen. Wenn in den Herzen der Kinder und Jugendlichen solche Gedanken erwachen, dann kann

sich wohl jeder selbst die Frage beantworten, ob diese Lager noch notwendig sind. ICH BIN ÜBERZEUGT, SIE SIND ES.

Ich wünsche allen Gottes Segen! In

ehrlicher Liebe vor Gott

*Svetlana Kuschnirenko
(verantwortlich für die
Kinder- und Jugendarbeit
in der Gemeinde Gottes Krasne)*

JEDER TAG DES LAGERS IST NICHT WIE DER VORHERIGE

Ich will über meine Eindrücke nach der Freizeit in Malewo berichten. Die Kinder sprechen schon jetzt, dass sie auch das nächste Jahr zur Freizeit wollen. Auf meine Frage darüber, was sie ins Lager am meisten zieht, haben viele gesagt, dass dort ihre Fragen in einfacher Form beantwortet werden und es zugänglich von Jesus erzählt wird. Den Kindern hat es auch sehr gefallen, dass jeder Tag des Lagers neu und nicht wie der vorherige war. Das Programm war ansprechend und interessant. Auch die Gruppen haben sehr gefallen. Obwohl alle unterschiedlich sind, haben doch alle ein Ziel, Jesus den Kindern nahe zu bringen. Es gefällt allen mit den Kindern aus Deutschland die Zeit verbringen. Sie lernen wie Christen aus anderen

Völker Jesus dienen, sie lernen andere Kulturen und Verhaltensweisen kennen. Bei vielen beginnen freundschaftliche Beziehungen mit den Kindern und Leitern aus Deutschland. Sie suchen nach Rat für ihre unterschiedlichen Lebenssituationen. Es ist klasse, dass wir durch solche Lager, Kinder für Jesus gewinnen können.

Ich bin den Menschen SEHR dankbar, die es finanziell möglich machen. Es ist wunderschön, die Früchte zu sehen, besonders bei den Waisenkindern wie bei Maks, Josip, Adriana und anderen. Danke allen, die für sie beten.

Ich möchte viel schreiben, doch die Worte reichen nicht aus. Es sind auch die Freudentränen, auch Trau-

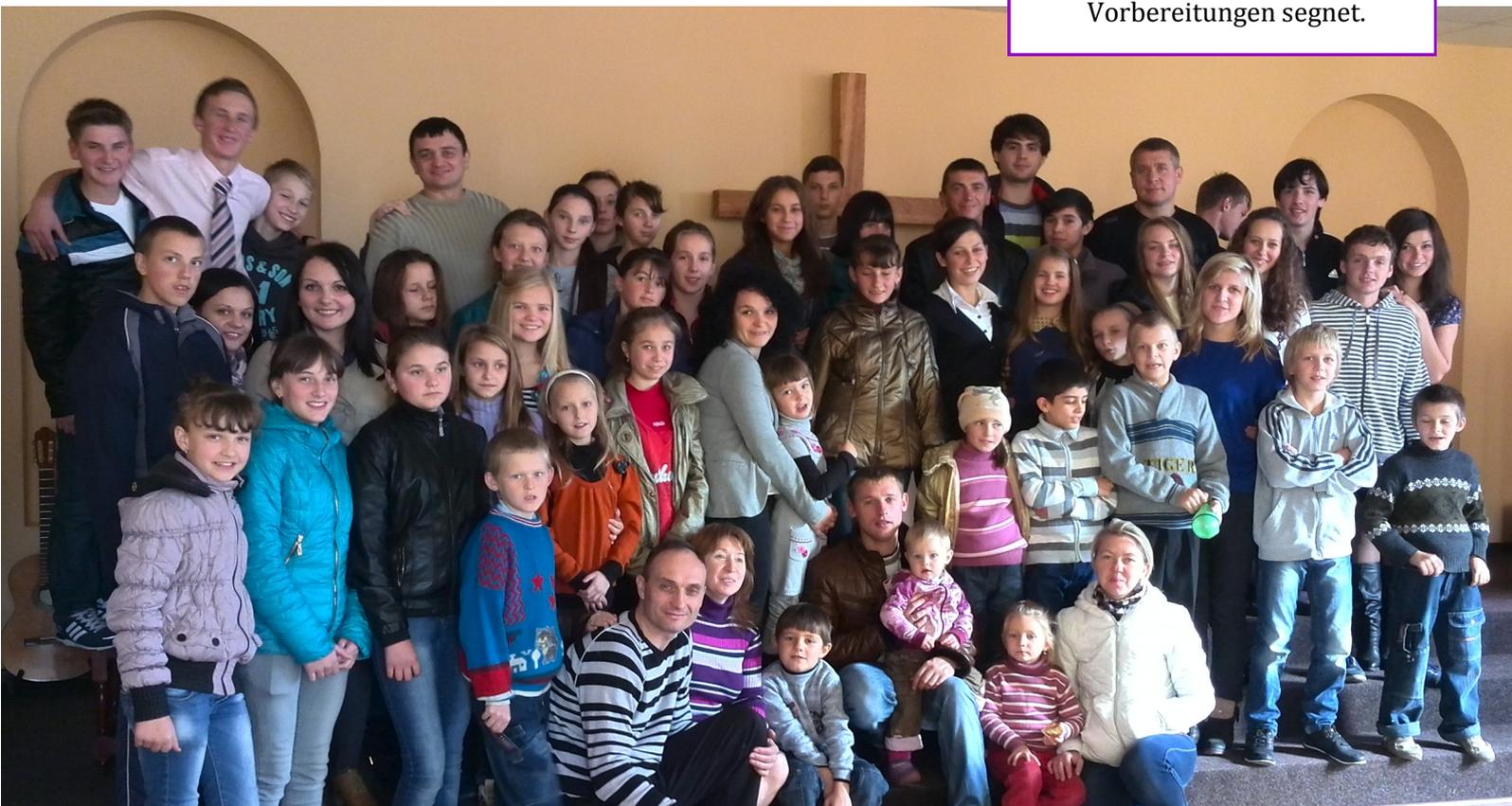
rige Augen, weil sie sich nur im nächsten Jahr wiedersehen werden. Wichtig ist, dass die Freizeitarbeit weiter geht und dass das Reich Gottes sich auf diese Art verbreitet!

Ruslan Slobodjan

Anmerkung der Redaktion

Die nächste Fahrt nach Krasne findet voraussichtlich Anfang Januar 2014 unter der Leitung von Erika Leonhardt statt.

Bitte betet, dass Gott auch diesmal diese Zeit und auch die Vorbereitungen segnet.



EIN ABEND IN OBNINSK, RUSSLAND

Während meiner kurzen Dienstreise nach Kaluga, konnte ich am 11.09.13 abends einen Besuch in Obninsk abstaten.

Etwa 3,5 Stunden standen für die Gemeinschaft zur Verfügung. Wir trafen uns im Kindergarten Lastotschka. Tatjana Nikolaevna wartete auf uns.

Zum Treffen kamen Valeria mit Viktoria (beide hochschwanger), Kostja Paschkov, Artjom, Jura Schibanov, der von Viktor Lamparter per Telefon am letzten Tag eingeladen wurde. Es stießen auch noch Svetlana Nikolajevna Drobyseva mit Kolja Jakuschkin und Ira Denisova mit ihrer schönen Tochter Viktoria dazu.

Beim Gespräch erzählte ich über die Freizeit, die Viktor Lamparter mit den Helfern im Schwarzwald organisiert hatte. Es ist eine Kinderfreizeit, die ihre Entwicklung aus der Arbeit in Obninsk nahm! Auch über die Freizeit in Ukraine, die dieses Jahr wunderbar verlief. Svetlana erzählte über ihre wertvolle Arbeit unter den Menschen mit Assistenzbedarf.

Ich schlug vor, einen Text aus der Bibel zu lesen und las aus Apostelgeschichte Kapitel 17 die Rede des Apostel Paulus in Athen. Svetlana nahm ihr Testament aus ihrer Tasche. Alle hörten mit großem Interesse zu, danach betete ich für jeden in der Runde. Jedes Mal muss ich feststellen, wie das Lesen des Wortes Gottes und das gemeinsame Gebet eine GROßE Wirkung haben.

Zeugnisse von den Anwesenden:

Svetlana Nikolaevna: Sie bat Gott um eine Ruhepause, eine Zeit, in der sie ganz alleine sein sollte. Als Antwort wurde sie von einer Zecke gebissen! Sie wurde im Krankenhaus in einem Zimmer untergebracht, in dem eigentlich vier weitere Frauen sein sollten. Während den 21 Tagen, die sie dort verbrachte, kam keine weitere Frau ins Zimmer dazu, obwohl die Männerabteilung voll von Männern war, die auch Zeckenbisse erlitten. Gott gab ihr die Ruhezeit, die sie brauchte! Aufgrund der Ansteckungsgefahr durfte sie keiner besuchen... Es ist interessant, wie Gott auf unsere Gebete antwortet. Ihr Gebet war eigentlich kein richtiges Gebet, es war vielmehr ein Seufzen gen Himmel...

Irina Denisova erzählte über ihre kleine Tochter, die Autismus hat. Sie entwickelt sich nicht! Es muss eine Untersuchung in Sankt Petersburg gemacht werden. Die Untersuchung kostet 8.500 Rubel und die Fahrtkosten kommen noch dazu. Svetlana sagte sofort, sie empfiehlt mit dem Zug von Obninsk nach Sankt Petersburg zu fahren und wird ihr für die Untersuchung 10.000 Rubel - etwa 250€ spenden! Wow! Super! Ich war von ihrer Freigebigkeit überrascht.

Kolja Jakuschkin leidet sehr unter seiner Einsamkeit. Trotz seiner körperlichen Einschränkungen hofft er darauf, eines Tages zu heiraten. Er erzählte

eine bewegende Geschichte, in der er einem Mann aus Kovrov, der blind ist und keinen Sinn mehr im Leben sah half. Der Mann war einsam und gab eines Tages die Hoffnung zu heiraten auf.

In einer Partnerbörse im Internet stellte Kolja eine Kontaktanzeige des blinden Mannes. Er beschrieb den Mann sehr gut und fügte noch ein tolles Foto hinzu. Ein Mädchen aus Nishnij Novgorod meldete sich. Das Mädchen aber hatte keine Hände. Die beiden heirateten. Der blinde Mann sieht nun wieder einen Sinn in seinem Leben! Er weiß, dass es JEMANDEN gibt, der ihn braucht. Dieser JEMAND ist jetzt seine Frau. Er sieht sein Leben nicht mehr als eine Belastung an. Die beiden machen sich jetzt jedoch um eine andere Sache Sorgen. Wenn sie ein Kind bekommen, dann ist die Gefahr groß, dass es den beiden genommen wird. Aufgrund ihrer Behinderungen könnten sie keine Kinder erziehen, heißt es! Ich fragte Kolja, ob der Weg der beiden auch zu Gott führte? Auf diese Frage antwortete er, dass der Blinde Mann immer mehr Hilfe von Gott erwartet und ihm dabei wenig dankt. Kolja denkt, sollte er eine Frau bekommen, wird er Gott dankbarer für sie sein. Doch er selbst möchte seine Frau nicht über das Internet kennenlernen. Er möchte weiterhin dafür beten. Auch wenn er alleine bleibt, so sagte er, wird er sich bemühen, würdig zu leben...

Artjom Gureev hat momentan keine Beziehung. Zwar leidet er darunter, dass es bei ihm und Galja zur Zeit nicht klappt. Doch durch die Trennung mit ihr hat er sich entschlossen, zur Gemeinde zu gehen. Er singt im Chor und ist mit Christen unterwegs, wenn sie Kranke oder einzelne Christen besuchen... Er sagte: „Ich muss mich bekehren!“. Wir beteten mit Ihm.

13.09.2013 Waldemar Illg



In Obninsk wurde jahrelang ein Kinderheim von den Gemeinden Gottes aus Deutschland betreut. Das Kinderheim ist schon seit 5 Jahren geschlossen, doch die Beziehungen und Kontakte bestehen bis heute.

Von den Herausgebern

GRÜßE VOM HAUS DER BARMHERZIGKEIT IN MOSKAU

Liebe Freunde,

ich bin sehr froh darüber, Ihnen unsere Erlebnisse mitteilen zu können.

Im Juni 2013 ist viel passiert. Während wir umzogen, mussten wir öfters an Abraham denken. Man muss für vieles, von der Bestellung des Wagens und dem Einpacken der Umzugskisten, bis zu den Finanzberechnungen und der Veränderung der Schulsituationen der Kinder sorgen. Es war eine arbeitsintensive, jedoch gesegnete Zeit. Wir glauben, dass mit den neuen Veränderungen Gott uns das Beste gibt. Unser Umzug war ein Glaubensschritt. Wir können nicht alles abschätzen, was die Zukunft uns bringt, doch wir wissen, dass der Glaube an Gott uns nicht zuschanden lassen wird.

Im Juni fanden zum Schuljahresende

auch Prüfungen in der Schule statt, Gott sei Dank, unsere Kinder haben das Schuljahr gut abgeschlossen. Die älteren, Jenja und Lescha, die im College lernen, haben das Jahr mit guten und ausgezeichneten Noten beendet und bekommen ein Stipendium. Kuang ist in die letzte (11) Klasse gekommen und hat gute Noten, so dass er im folgenden Jahr das Studium an der Hochschule beginnen kann. Auch bei den Kleinen ist soweit alles in Ordnung.

Unsere Ella, siehe Foto, hat ein außergewöhnlich kompliziertes Schicksal. Sie wurde mit 16 von ihrem eigenen Vater vergewaltigt. Als sie zu uns kam, war sie im sechsten Monat schwanger und psychisch in einem sehr schweren Zustand. Sie bekam einen Sohn, Nikita, doch das Kind leidet unter Herzproblemen und soll in drei Monaten operiert werden.

soll, weil es eine komplizierte und schwere Operation ist. Vor kurzem gab es eine medizinische Überprüfung, die zeigte, dass sich ein Loch im Herz schon geschlossen hat. Es bleibt nur noch ein Loch. Alle Ehre und Ruhm gehören nur Gott!!!

Liebe Geschwister, betet für und mit uns für Nikita. Wir wollen zusammen an das Wunder glauben, das Gott an dem Kleinen tun kann.

Vom 23. bis 30. Juni besuchten wir eine christliche Familienfreizeit. Die Sprecher hatte viel Erfahrung in Familienberatung und Kindererziehung. Unsere Kinder haben viel Neues und Interessantes gesehen und gelernt. Jeden Tag gab es Spiele und Seminare für Kinder und Erwachsene. Wir glauben, dass Gott Familien wiederherstellen und festigen kann. Die Welt und christliche Gemeinden brauchen gute und starke Familien.

Wir bedanken uns bei Ihnen für die Anteilnahme am Leben des „Hauses der Barmherzigkeit“. Möge Gott Sie reichlich segnen.

Lilit Gorelova, Moskau



Auf dem Bild verteilen Kinder Geschenke in einem Altenheim

Wir beten und bitten unseren Heiland, dass wenn es möglich ist, Er die Operation verhindern

Lilit leitet das Familienzentrum „Haus der Barmherzigkeit“ oder „Дом Милосердия“, in dem schon sehr viele Menschen rehabilitiert wurden (siehe Erwählter Fremdling Ausgabe 44).

Von den Herausgebern

GOTT HEILTE MEINE FÜßE, ES DAUERTE ABER 10 JAHRE

Ich schreibe, um Gott die Ehre zu geben, um ein Danke zu sagen für Gebete und Hilfe!

Gott hat ein WUNDER getan!

In der Zeit, wo ich in Deutschland war, haben die Geschwister mir mit Finanzen und Verbandsmaterial geholfen. Sie haben mich ermutigt, weiter Gott zu vertrauen, im Gebet nicht nachzulassen, versprochen für mich zu beten und gaben mir gute Ratschläge.

Danke allen, die für mich gebetet haben und dem Verein „Friede und Freude e. V.“ für die materielle Hilfe.



Nachdem ich in die Ukraine zurückgekommen bin, habe ich für meine Wunden gebetet und sie rechtzeitig bearbeitet und verbunden. Nach ein paar Monaten habe ich eine Verbesserung bemerkt und ungefähr in einem halben Jahr sind die Wunden, mit denen ich mich mehr als 10 Jahre quälte, verheilt.

Danke dem Gott für die Heilung! Danke für Gebete und die Hilfe! Ruhm und Ehre gehören Jesus Christus!

Danke für die Organisation unserer Fahrt nach Deutschland und für die einmalige Gelegenheit, wunderbare Menschen auf dem russischen evangelistischen Abend kennenzulernen.

Auf den Fotos sieht man meine Füße vor der Fahrt nach Deutschland und jetzt. Wenn möglich teilt dieses Zeugnis auch anderen mit, damit der Name Gottes verherrlicht wird.

Ich glaube, dass es für viele eine Ermutigung sein wird.

Noch einmal Danke allen!

Mit herzlichen Grüßen und der Liebe in Jesus Christus,

Oleg Kuz, Vinnitsa

ERZIEHUNG, EIN BREITES UND VIELSCHICHTIGES THEMA!

Von der älteren Generation ist des Öfteren zu hören, dass wir es heute viel einfacher mit den Kindern haben — ja, wir haben es heutzutage sehr bequem. Wir können Wegwerfwindeln benutzen, haben Autositze und Kinderwägen in den verschiedensten Ausführungen.

Aber eine Sache ist heute schwieriger als früher — die Erziehung unserer Kinder. Die Anforderungen an junge Eltern sind heute ganz anderer Art, als es bei meinen Eltern war. Es beginnt bereits bei den Babys: welche Wundcreme nehme ich, Homöopathisch oder nicht, was schadet meinem Kind mehr als es nützt? Bereits von den ersten Lebenstagen unserer Kinder, sind wir mit vielen Fragen konfrontiert, auf die es keine einfachen Antworten gibt. Dazu kommt noch, dass der Medien Einfluss vor den Kinderzimmern leider keinen Halt macht. Unsere Kinder sind den verschiedensten Trends oft hilflos ausgeliefert. Schon bei Spielzeugen der Kleinkinder ist Vorsicht geboten, es wird so vieles vermarktet, verharmlost und sogar verniedlicht, z.B. Hexen, Totenköpfe, Buddha-Figuren und sogar selbst der Teufel.

Es ist sehr wichtig als Eltern bewusst und mit beiden Beinen in der Gegenwart zu stehen — nur so wissen wir, was unsere Kinder im Kindergarten, in der Schule und im Freundeskreis umgibt und nur dann können wir unseren Kindern helfen und sie vor schlechten Einflüssen schützen. Nur wenn wir die **Trendscheinungen hinterfragen** und nachforschen, woher sie kommen und durch wen, können wir unseren Kindern plausibel erklären, was sie lieber nicht lesen, hören oder sehen sollten. Das heißt für uns, wir müssen immer auf der Hut sein, sich zurücklehnen ist gar nicht denkbar. Warum? Weil die Tendenzen immer mehr von den Richtlinien der Bibel abweichen, die Bibel aber der beste und wichtigste Erziehungsratgeber ist.

Nur wenn wir uns in der Erziehung nach dem **Maßstab der Bibel** ausrichten, schaffen wir es sinnbildlich "Leitplanken" für das Leben der Kinder zu errichten, damit sie nicht vom Weg abkommen und in die Tiefe stürzen. Auf einer kurvenreichen Bergstraße fährt ein Auto viel entspannter und sicherer, wenn Leitplanken vorhanden

sind. So geht es auch unseren Kindern. Sie werden sich viel besser entfalten können, wenn wir ihnen liebevoll "Leitplanken" errichten, an denen sie sich orientieren können, sie werden sich sicher umsorgt und geborgen fühlen.

Aber nicht nur wir sollen **das Wort Gottes** als Richtlinie nehmen, wir müssen den Kindern helfen, es **selbständig zu lesen, zu lieben und zu verstehen**. Nur so befähigen wir unsere Kinder eigenständig zwischen gut und böse zu unterscheiden. Eine lebendige Beziehung zu Jesus wird ihnen dann auch die Kraft und den Mut geben, sich für das Gute zu entscheiden und es zu tun.

Um das zu lernen und eigenständig richtige Entscheidungen zu treffen, brauchen unsere Kinder **eine große Portion Vertrauen** von unserer Seite. Wir sollen anleiten und dann immer wieder selbständige Schritte machen lassen — dabei müssen die Kinder immer wissen, dass sie uns jederzeit um Hilfe bitten können, dass wir immer für sie da sind.

Ein **ehrlicher und ausgewogener Umgang mit den Stärken und Schwächen** unserer Kinder empfinde ich persönlich als sehr wichtig. Die Stärken zu fördern, aber nicht zu überbewerten und die Schwächen nicht als Keule gegen das Kind zu gebrauchen, aber auch nicht unter den Tisch zu kehren. Mir ist aufgefallen dass, z.B. ein nicht teamfähiger Erwachsener bereits als Kind sich schlecht in eine Gruppe einfügen konnte — aber niemand hatte ihm geholfen, es zu erlernen. Daher helfen wir unseren Kindern tatsächlich wenn wir sie anleiten, mit ihren Schwächen umzugehen. Vor allem im Gebet, Gott unsere Schwächen zu sagen und ihn um Hilfe zu bitten, ist eine der wichtigsten Lektionen, die wir unseren Kindern beibringen sollten.

Soziale Kompetenzen werden dem Kind nicht einfach in die Wiege gelegt, sondern **müssen erlernt werden**, und diese Aufgabe sollten wir nicht Erziehern, Lehrern oder der Gesellschaft überlassen, sondern hier sind wir Eltern gefordert. Respekt gegenüber Erwachsenen, und ganz besonders Gott gegenüber ist der Grundbaustein, um sozialfähiges Verhalten zu vermitteln.

Kinder brauchen Anleitung wie sie mit anderen Kindern umgehen sollen, wie sie ihre Meinung plausibel vertreten können ohne den anderen zu verletzen oder selbst verletzt zu werden. Richtiges Verhalten muss manchmal erklärt und altersgemäß begründet werden, so hilft man den Kindern, sich in soziale Strukturen einzuordnen. Das wiederum macht sie beziehungsfähig. Sie lernen eigene Wünsche und Bedürfnisse in Übereinstimmung mit den Bedürfnissen ihrer Mitmenschen zu bringen.

Doch bei allen angeführten Punkten dürfen wir nie vergessen, welche starke Auswirkungen unsere **eigene Vorbildfunktion** hat. Eine Studie belegte, dass Kinder im Durchschnitt 20% dessen tun, was die Eltern ihnen sagen, aber 80% dessen, was die Eltern ihnen vorgeben. Daher ist mein Gebet, dass Gott mir hilft das auszuleben, was ich meinen Kindern sage. Wenn Kinder sehen, dass ich ehrlich mit meinen Fehlern umgehe, Gott und Kinder um Verzeihung bitten kann, fähig bin einen Rat oder eine Ermahnung anzunehmen, meinen Glauben mit Überzeugung und authentisch auslebe, dann ist das was ich ihnen sage mehr als nur heiße Luft.

Erziehung ist ein sehr breites und vielschichtiges Thema, oft stehen auch mein Mann und ich vor Fragen, auf die es keine leichten Antworten gibt, dann gehen wir ins Gebet und Gott lenkt unsere Gedanken und Entscheidungen, er hilft uns auf vielfältige Weise. Das **Gebet ist der wichtigste Pfeiler** in der Erziehung unserer Kinder, da wo wir nicht weiter wissen — da greift Gott ein und hilft uns. Daher ist Erziehung auch ein **ständiger Lernprozess** für uns — wir lassen uns von Gott belehren, was und wie wir es machen sollen. Der Spruch, „**an Gottes Segen ist alles gelegen**“, passt hervorragend zu diesem Thema. Ich persönlich weiß, dass die Erziehung unserer Kinder nur gelingen kann, wenn Gott es segnet, und dann wird auch alle Ehre ihm gehören.

Liane Illg, Neckarsulm

Eine Buchempfehlung zum Thema Erziehung: "Christlich erziehen, aber wie?" von Annemarie Pfeiffer.

JUGENDBIBELTAGE IN TUNINGEN 2013

An den Jugendbibeltagen in Tuningen haben vom 28. Juli bis 02. August 2013 über 200 Jugendliche teilgenommen. Trotz der steigenden Teilnehmerzahl im Vergleich zu den letzten Jahren, hat Gott für die Schlafplätze, das Wetter und alle anderen Dinge gesorgt. Beginnend mit einem gemeinsamen Sonntagsgottesdienst waren wir gespannt, was Gott uns durch den Leitgedanken „Werden wie Jesus“ sagen möchte.

Durch die erste Unterrichtsstunde haben wir erkannt, dass es Gottes Wille für uns ist, so zu werden wie Jesus (Römer 8,29). Wir haben gesehen, wie Jesus als Lehrer, Hohepriester und Arzt eine Hilfe war und haben erlebt, dass Jesus heute noch junge Menschen von den Sünden frei macht und hilft. Von diesem König aller Könige dürfen wir lernen und sollen mit dem gleichen Gehorsam und Rettersinn Gottes Ehre suchen. Es ist unser Auftrag, das Gehörte weiterzusagen und zu leben.

Rückblickend können wir mit Dankbarkeit festhalten, dass Gott in diesen Tagen – auch davor und danach – Seinen Segen gegeben hat. Gott hat uns über die ganze Zeit, auch durch die Unterrichtseinheiten, immer wieder klar Seinen Willen offenbart. Viele Jugendliche durften das Wunder der Erlösung erleben und durch die Gebete und durch Gottes Gnade haben wir Seine Verheißungen und Sein Wirken auch dieses Jahr erlebt.

Robert Frick, Tuningen



GEBETSFRÜHSTÜCK FÜR JUNGE FRAUEN - EINJÄHRIGES JUBILÄUM

Anfang Oktober feierten wir unser Gebetsfrühstücksjubiläum mit den Frauen. Wir sind Gott sehr dankbar für die Gelegenheit uns einmal im Monat (so weit es möglich war) ohne Kinder zu treffen, unsere und Gebetsanliegen anderer Menschen zu sammeln und gemeinsam zu beten. Oft war Gott uns in diesen Stunden sehr spürbar nah und wir gingen gestärkt und frisch motiviert in unsere Familien und zu unseren Aufgabengebieten. Sporadisch waren auch Frauen aus unseren Freundes- und Bekanntenkreisen dabei, darüber haben wir uns ganz besonders gefreut!

In diesem ersten Jahr war es wichtig, dass sich unser Projekt etabliert. Im neuen Jahr würden wir gerne mehr junge Frauen außerhalb der Gemein-

de einladen, zu unserem Frühstück zu kommen. Am 07. Dezember 2013 planen wir z.B. ein Advent-Gebetsfrühstück in unserem Gemeindehaus. Dazu werden wir jung und jung gebliebene Frauen herzlich einladen und voraussichtlich ein Adventsthema betrachten: "Wie wartest du auf Weihnachten, auf Jesus?"

Auch zu unseren regulären Gebetsfrühstücken, die jeden ersten Samstag

im Monat um 09:30 Uhr in Heilbronn, Dammstraße 55 statt finden, laden wir alle junge Frauen ab 16 Jahren herzlich ein.

Durchlebst du eine schwere Zeit? Brauchst du Trost oder willst du einfach Gemeinschaft mit Gott erleben? Wir heißen dich herzlich willkommen in unserem Team.

*Angelika Hamburg und
Gebetsfrühstück Team*



Kontakt über Telefon 07132-386954 oder im Internet www.gghn.de/kontakt.php

WO FINDE ICH DIE WAHRHEIT?

Ich wuchs in einem ungläubigen Elternhaus auf. Als ich acht Jahre alt war, wurde meine Oma gläubig, durch sie erfuhr ich von Jesus. Einige Jahre später verstarb meine Oma, somit hatte ich keinen mehr, der mir von Gott erzählte. Ich war am Anfang meiner Jugendzeit es entwickelten sich andere Interessen und das bisschen Wissen über Jesus rückte in den Hintergrund. Mit 18 Jahren hatte ich einen Freund. Sein Vater war ein starker Magier, er heilte mich von meinen Kopfschmerzen und konnte sogar todkranke Menschen heilen, das war für mich sehr spannend und geheimnisvoll. Er sagte mir dass er die Gabe zu heilen von Gott bekommen hat, Wissen und Praxis eignete er sich durch besondere Bücher an. Am eigenen Körper habe ich verspürt, dass es übernatürliche Mächte gab und weil ich so begeistert davon war, wollte ich das auch lernen. So bestellte ich mir diese Bücher, darin kam oft der Name Gottes vor, der Gedanke, dass Okkultismus vor Gott ein Gräuel ist, kam mit überhaupt nicht. Als ich zwanzig Jahre alt war, verließ ich meinen Freund, weil er Drogen konsumierte, mit seinem Vater hatte ich noch hin und wieder mal Kontakt, wenn ich mal Fragen hatte oder seine Hilfe brauchte. So las ich weiterhin in meinen Lieblingsbüchern und machte die notwendigen Rituale, um diese Kraft zu bekommen. Ich wollte ja nichts Böses tun, ich wollte nur Menschen helfen und sie gesund machen. Doch ich hatte ein Problem, es klappte nicht. Heute weiß ich auch warum, denn ich betete jeden Abend zu dem Gott, den ich als Kind schon durch meine Oma kennengelernt hatte und Gott bewahrte mich. Ich denke oft an diese Momente zurück, ich wäre schon längst in der Hölle, wenn Gott mich nicht beschützt hätte. Der Teufel hatte es auf mich abgesehen, er wollte meine Seele. Gott hatte mich in dieser Zeit sechs mal durch verschiedene Unglücke vor dem Tod bewahrt, damals wusste ich nur nicht, dass er es war. Irgendwann bemerkte ich ein schlechtes Gewissen und fing an, da-

für zu beten: „Gott, sage mir wie siehst du das? Ist das gut oder schlecht, wenn ich durch Magie Menschen gesund machen möchte?“ Kurze Zeit später las ich in einem Buch: Wenn Sie an Gott glauben, dann ist es besser, weder Weise noch Schwarze Magie zu praktizieren. Ich fühlte mich schuldig vor Gott, ich war traurig und bat Gott um Vergebung. Es ist mir aber nicht in den Sinn gekommen die vielen Bücher weg zu werfen, ich hatte doch viel Geld dafür ausgegeben - so ließ ich die Bücher im Regal stehen, zusammen mit der großen Bibel, die mir von meiner Oma geblieben ist.

Ich war unglücklich, in der Liebe klappte es nicht so wie ich es mir vorstellte, ich wollte einen vernünftigen, liebevollen Mann, eine friedliche Ehe, süße Kinder und ein Haus. Die jungen Männer, die ich kannte waren für die Ehe die ich mir vorstellte nicht geeignet. So kam mir in den Sinn, dafür zu beten: „Lieber Gott, schenke mir bitte einen guten Mann, einen aus einer gläubigen Familie. Er soll aber nicht sooo gläubig sein, so dass ich mit ihm noch in Discos gehen kann.“ Und tatsächlich suchte Gott mir so einen aus - Eduard - er kommt aus einer gläubigen Familie. Sofort bemerkte ich, dass er anders ist, dass Familie ihm wichtig ist und er fuhr mit mir zur Disco. Es verging kein Jahr und wir heirateten. Meine Magiebücher wollte mein Mann nicht mitnehmen und entsorgte sie. Unsere Ehe verlief am Anfang nicht so gut, aber ich bin mir sicher, dass Gott uns trotz aller Schwierigkeiten zusammen hielt. Seine Wege sind nicht unsere Wege, er hat einen Plan für uns. Wenn wir die Familie meines Mannes besuchten, hatte ich das Gefühl, dass sie mich lieben, sie waren immer nett zu mir. Oft sangen sie christliche Lieder, das gefiel mir nicht so gut, weil ich mich dabei innerlich unwohl fühlte. Eine Zeit lang spürte ich sehr oft Gottes Gegenwart, ich spürte wie er mich zu sich zog, aber ich wollte nicht. Es war wirklich so, dass Gott mir nachgegangen ist und ich von ihm weg lief.

Im Jahr 2007 schenkte Gott uns einen gesunden wundervollen Sohn, heute ist er schon sechs Jahre alt. Wenn ich ihn beobachte, würde ich sagen, er hat ein gottesfürchtiges Herz. Mein Mann sagte mir, dass er bereits vor der Geburt für ihn gebetet hat, er bat Gott um einen gottesfürchtigen Jungen. Wir bauten uns ein Haus und Gott schenkte uns noch einen Sohn, wir waren überglücklich. Wenn ich an diese Zeit zurück denke, kann ich sagen, dass es mir gut ging, ich war eine glückliche Mama und Ehefrau — mir fehlte es an nichts.

Doch ein Gedanke lies mich nicht los: **Was ist eigentlich die Wahrheit? Wo ist sie zu finden?** Ich glaube zwar das es einen Gott gibt aber ich zweifelte an der Glaubwürdigkeit der Bibel. Warum soll die Bibel wahr sein, wenn es so viele andere heilige Bücher gibt, so viele andere Religionen, es hat mich gestört, dass ich das nicht wusste und darum fragte ich Gott: „Gott, ich weiß nicht was die Wahrheit ist. So viele Religionen - welche ist richtig? Wenn du willst, zeige mir die Wahrheit.“

Eines Tages kam die Antwort von Gott als meine Schwiegermutter uns besuchte. Sie erzählte mir ein Zeugnis von einer gläubigen Frau. In dem Moment als sie über Himmel und Hölle sprach, hörte ich in mir drei mal das gleiche, „Das ist die Wahrheit, das ist die Wahrheit, das ist die Wahrheit“. Auf einmal fühlte ich mich so als würde ich aus dem Schlaf erwachen und ich konnte glauben, dass die Bibel wahr ist und dass es Himmel und Hölle gibt. Ich wurde innerlich sehr unruhig und sagte mir: Ich muss mich bekehren, sonst bin ich verloren. So fragte ich meine Schwiegermutter weiter aus und wollte nicht, dass sie geht. Von meinen Gedanken habe ich ihr nichts verraten ich versuchte cool zu bleiben. Die nächsten vier oder fünf Tage verliefen so, dass ich mir jeden Tag sagte: Ich muss mich bekehren und dazu hörte ich jeden Tag: „Ja, aber nicht heute, lieber morgen“. Damals wusste ich nicht, dass der Teufel so zu ei- ➤➤

nem sprechen kann und hatte auch keine Ahnung, wie Gott zu einem Menschen spricht. Ich war erweckt und darum suchte ich und las verschiedene Zeugnisse im Internet. Dann endlich bekannte ich Gott, dem Vater und Jesus Christus all meine Sünden und bat ihn um Vergebung. Ich entschied mich ernsthaft für ein Leben mit Gott. Vier Monate später ließ ich mich taufen. Gott hat mir alles vergeben, durch Jesus Christus meinem Herrn. Ihm sei Lob, Preis und Ehre für seine Gnade! Jesus gab meiner Seele Ruhe und Frieden ich bin entschieden ihm zu folgen und will niemals zurück. Ich freue mich zu den

Erlösten zu gehören. Allerdings haben wir Christen auch Traurigkeit und Leid zu tragen über die Menschen die verloren gehen. Denn wir fühlen mit einem neuen Herzen voller Liebe, das Gott uns gegeben hat.

Lieber Leser, wenn du keinen Frieden mit Gott hast, so bitte ich dich, bekehre dich noch heute. Versöhne dich mit Gott — noch ist die Zeit der Gnade. Ein Atemzug trennt uns von der Ewigkeit. Wenn du heute stirbst, wirst du dann hundertprozentig in den Himmel kommen? Es gibt zwei Klassen von Menschen, die einen, die zu Gott sagen: „Dein Wille geschehe“, und die anderen zu denen Gott sagen wird:

„Es geschehe euch nach eurem Willen“. Auf ewig gerettet oder auf ewig verloren. Freund, jetzt will dich Jesus befreien, bekehre dich und dann bist du sein. Vielleicht sagst du jetzt „Nein“, doch damit willigst du ein, für immer verloren zu sein. Zu deinem Glück stehe dir selbst nicht im Weg.

Kurz zurück zum Magier: für die Kraft, die er von den finsternen Mächten hatte, musste er teuer bezahlen — zu teuer — die Seele seines geliebten Sohnes, er wurde plötzlich in die Ewigkeit entrissen. Keine Hoffnung mehr auf Gnade, auf ewig verloren.

Inna Graminsky, Bünde

ZEUGNIS VON DEN JUGENDBIBELTAGEN

Was ich an den Jugendbibeltagen wieder neu zu schätzen gelernt habe, ist das Gebet. Es ist so ein großes Vorrecht, mit Gott persönlich zu reden! In der Vorbereitungszeit haben wir als Jugend viel für diese Woche und die Jugendlichen, die kommen wollten, gebetet.

Am Montag an den Jugendbibeltagen gab es einen Gebetsabend. Es war so schön und ermutigend mitzuerleben, wie viele junge Menschen Gott dienen wollen. Wir alle durften Gott an diesem Abend und die ganze Woche hindurch real erleben.

Nur ein Beispiel: Sehr viele, darunter auch ich, haben gezielt für Personen

gebetet. Wir durften miterleben, wie diese in das Reich Gottes hinzugefügt wurden und das vom ersten bis zum letzten Tag!

Dafür möchte ich Gott von ganzem Herzen danken und ihm die Ehre dafür geben. Gott ist groß, Halleluja, Amen!

Miriam Schüle

DEN NACHBARN GEWINNEN!

Seit wir 2007 in unsere Wohnung gezogen sind, haben wir immer wieder Probleme mit unserem Nachbarn. Es ist ein älterer Mann, der sich sehr gut mit allen Regeln und Ordnungen auskennt, die er auch selbstverständlich von anderen verlangte. Einige aus der Nachbarschaft zogen nur seinetwegen um.

Er ist nicht besonders begeistert von Kindern, die oft draußen spielen und laut sind und davon haben wir in unserer Anlage jede Menge. Egal was wir machten, in seinen Augen war alles falsch. Das belastete mich sehr. Umso wertvoller war mir unser gemeinsames Gebet mit meinem Mann, der mich auch oft motivierte, mit dieser Situation richtig umzugehen.

Durch Grüßen, freundlich sein, sich nicht ärgern, nachgeben (was nicht leicht fiel) versuchten wir, Frieden zu halten. So nach und nach wurde es immer besser. Die Konfliktsituationen wurden immer seltener und von Tag zu Tag hat sich sein Verhalten uns gegenüber verändert. Auch zu meinen Kindern wurde er wesentlich freundlicher. Eines Tages erfuhr ich, dass er auf der Intensivstation landete und es laut Ärzten keine Hoffnung mehr gab, dass er wieder rauskommt. Umso öfter beteten wir als Familie für den Mann, dass Gott ihm noch eine Chance gibt, bevor er stirbt.

Wochen später traute ich meinen Augen nicht, als ich ihn wieder traf. Ich fragte ihn, wie es ihm geht und sagte,

dass wir für ihn gebetet haben. Daraufhin antwortete er mir, dass er tiefgläubige Eltern hatte und es heutzutage nicht selbstverständlich ist, dass man füreinander betet. Auch dass die Ärzte überrascht waren, wie er überhaupt wieder auf die Beine kam. Wir sprachen noch einiges und anschließend war ich Gott dankbar für diese vergangene Zeit, weil uns „alle Dinge zum Besten dienen.“

Am gleichen Abend dankten wir Gott als Familie, für das erhörte Gebet.

Damit möchte ich alle ermutigen, die vielleicht auch in einer solchen Situation sind, nicht aufzugeben.

Es lohnt sich!

Larissa Lamparter

BESUCH DER KRIEGSGENOSSEN

Es gibt Dinge im Leben, lebendige Zeugnisse über die man nicht schweigen kann. Da ist es gut, wenn man dem Rat des Psalmisten David folgt:

„Lobe den HERRN, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen!

Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat:“ Ps. 103, 1-2

Ich erzähle, wie der Herr uns mit Natalie Engelmann vor 19 Jahren zusammenführte und wie wir und auch Natalie Gottes Liebe erfuhren. Der Herr gab eine Freudigkeit, die sich während des Schreibens in einen Freudentränenstrom des Dankes ergoss. Darum, möge der Leser nun die unendlich große Gnade und Vorsehung Gottes darin sehen. Doch das hat seine Vorgeschichte, die nicht übersehen werden kann.

Im November 1994, während ich in meiner Küche das Mittagessen zubereitete, reisten meine Gedanken weit in die Vergangenheit zurück, an den Ort, an dem ich geboren wurde und bis zu meinem fünfjährigen Alter lebte. Ich sah mich in dem einzigen Zimmer, in dem während der Kriegszeit zwei Mütter, eine Oma und neun Kinder zusammen in Frieden lebten. Das war in Ostkasachstan, in Rulicha. In dieser Armut wurde an den langen Winterabenden bei dem Schein einer kleinen Lampe so manche Arbeit unter frohem Gesang und schönen Geschichten erlebt...

Während ich nachdachte, kam mir der Gedanke: Habe ich mich je dafür interessiert, ob diese Leute besonders die, die zu jener Zeit auch Kinder wie wir waren, das Heil in Christo erfahren haben? Ich wusste die Antwort: es war nicht der Fall! Und ich hatte zu ihnen nie einen Kontakt aufgenommen. Ich schämte mich dafür. Doch solange ich so in meinen Gedanken war, überfiel mich eine große Freudigkeit: „Wir müssen unbedingt dorthin fahren und zwar zu Weihnachten, ja um den Heiligen Abend,

den wir zum letzten Mal miteinander 1945 feierten, in diesem Jahr zusammen zu feiern!“ Aber, was sagt mein Mann Viktor dazu? Mit wem soll ich fahren? Und... schaffen wir es noch mit dem Visum?

Nach einigen Schwierigkeiten, einer Krankheit, war es endlich soweit. Viktor, meine Schwester Elmire und ich steuerten durch viele Hindernisse auf das kalte Sibirien zu und kamen spät Abends am 23. 12. bei einem sterneklaren Himmel an. Als unerwartete Gäste klopfen wir an der Tür unserer „Kriegsgenossen“. Wir überspringen mal alle wunderbaren Erlebnisse, die sich an diesem Ort zutragen und kommen zu dem 30.12. In Werchberjosowka, wohnte Viktors Cousine Rita Meister mit den Verwandten ihres Mannes. Wir drei ermutigten uns gegenseitig ununterbrochen im Gebet zu sein, um mit Gottes Hilfe ein Zeugnis seiner Liebe zu sein.

Am 01.01.1995 wurden die Verwandten zum Mittagessen eingeladen, unter denen auch Natalie, die Nichte meines Mannes mit ihrem Mann Sergej und ihrer 6-jährigen Tochter Christine waren. Am Tisch waren wir insgesamt 12 Personen. Darunter war auch ein Kommunist, der dem Glauben an Jesus skeptisch gegenüber stand. Auch hatten wir das Gefühl, dass die Cousine Rita sich mit ihren gläubigen Gästen aus Deutschland, auf die sie stolz sein wollte, nun schämte. Als alle am Tisch waren, stand Elmire plötzlich auf und sagte: „Wir sind Gläubige. Dürfen wir zu Tisch beten?“

Das war für Rita ein harter Schlag! Da sahen die Gäste einander an und einer nach dem anderen sagte: „Ich habe nichts dagegen.“ Durch dieses Gebet begann der Herr zu wirken... Das erste Wort hatte der Kommunist, der gute Bibelkenntnisse besaß. Ja, es war in den schweren Zeiten der „Perestrojka“, darum sprach er: „Obwohl es in der Bibel steht, dass wir den Feinden vergeben sollen,

dem Präsidenten Jelzin aber und dem ganzen kommunistischen Komitee werde ich nie vergeben!“

Ganz überrascht kam eine feine Stimme des kleinen Tochter Christine, die aus Mangel an den Stühlen ganz unbemerkt auf einem Stühlchen saß: „Wenn wir nicht vergeben, wird Gott uns auch nicht vergeben.“ Das schlug wie ein Blitz ein. Da fragte Rita ganz verwundert: „Woher hat sie das?“

Daraufhin antwortete ihre Mutter Natalie: „Ja, sie hört es von ihrer Oma und auch wir haben eine Kinderbibel.“ Nun wendete sich das Blatt ... Wir wurden nicht nur von den Gästen, sondern auch von Rita, als geehrte Gäste angesehen. Das war eine wunderbare, unvergessliche Unterhaltung... Zum Schluss, durften wir noch geistliche Literatur, unter ihnen verteilen. Unter anderem verteilten wir auch das Heftchen mit Kinderliedern. Natalie nahm das Heftchen und fand ein Lied, das sie kannte.

Es war natürlich auf Russisch und hieß: „Wir sind eine frohe Schar“. Wir wunderten uns darüber... Sie setzte sich an das Klavier und wir sangen es gemeinsam.

Am nächsten Tag mussten wir fahren, aber das Liebesband war geknüpft! Schon auf dem Weg nach Hause begann unser reger Briefwechsel, in denen immer klarer zum Vorschein kam, wie sie Jesus aus ganzem Herzen suchte. Noch ehe sie selbst das Heil an ihrem Herzen erfuhr, versammelte sie an Ostern ihre Verwandten um mit ihnen das Fest christlich zu feiern. Sie meinte, dass ihr Weg zu Gott schwierig und lange sein wird ...

In der Zwischenzeit, nahmen wir mit Bruder Jakob Scharton aus Karaganda Kontakt auf und baten ihn, dass jemand von den Brüdern Natalie den Weg des Heils besser erklären sollte.

Kurz danach bekamen wir zwei freudige Briefe: Bruder Scharton be-



richtete, dass die Brüder Wladimir Uteschew und Iwan Strack nach Werchberjosowka gefahren sind; im anderen Brief, berichtete Natalie, dass die Brüder zu ihnen kamen und sie den Durchbruch, die wahre Wiedergeburt erfahren habe! Sie zitierte die Worte aus dem Johannes Evangelium 1,12: „Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben“. Ab dieser Zeit wurden regelmäßige Hauskreise durchgeführt. Gott sorgte für ihren

Wachstum und schickte bald Geschwister aus Gasalkent, unter ihnen Rudi Rotfuß und später auch Eduard Grüner. Woraufhin sich Natalie und noch einige andere Seelen biblisch taufen ließen.

Im Jahre 1998 kamen die ersten Verwandten von Natalie nach Deutschland und 1999 kam auch Natalie mit ihrer Familie. Gerne wollte Natalie dorthin, wo es eine Gemeinde Gottes gibt, wohnen. Doch es kam anders und nun kamen sie nach Nördlingen. Dort führte sie wieder Hauskreise

durch. Gott hat sie berufen, unter ihrer Verwandtschaft zu wirken. Gott sei Dank. Er gibt zum guten Wollen, wenn auch durch große Kämpfe, sein Vollbringen. Es existiert dort eine kleine Gemeinde freudiger Christen, die sich sehr über Gäste freuen. Unter ihnen ist ein guter Teil von denen, die an dieser Neujahrsfeier 1995 auch dabei waren, auch Rita und ihr Mann Albert sind dabei. Alle Ehre und Dank gehört unserem Gott und Heiland allein!

Karoline Fritz, Bösingens

DIE HELDIN, DIE KEINE SEIN WILL

Als der 20-jährige Michael Brandon Hill schwer bewaffnet mit dem Sturmgewehr AK-47 und 500 Schuss Munition in die Grundschule stürmt, stößt er im Eingang auf die Buchhalterin der Schule. Er nimmt sie als Geisel. Sie hat Angst.

Gleichzeitig betet sie still und spricht ruhig mit dem Amokläufer. Später erzählt sie: "Ich habe ihm angesehen, dass er töten wollte." Er habe ihr erklärt, dass für ihn das Leben sinnlos sei. Seinen Vater habe er nie kennengelernt, seine

Mutter sei tot. Er weiß, dass er psychische Probleme hat. Doch seine Medikamente hat er nicht genommen. Er

schießt auf die Polizisten, die vor der Schule stehen, verfehlt sie aber. Antoinette Tuff kann unbemerkt den Notruf 911 betätigen, der aufgezeichnet wird. 14 Minuten spricht sie mit dem Amokläufer. Sie versichert ihm, dass sie ihn nicht hasse. Und sie erzählt aus ihrem Leben. Dass ihr Ehemann sie nach 33 Jahren im vergangenen Jahr verlassen hat, "der einzige Mann, den ich kannte, seit ich 13 Jahre alt war", und dass sie sich anschließend das Leben nehmen wollte. "Wir alle gehen durch schwere Zeiten. Du bist okay." Dann spricht

Für viele ist sie eine Heldin: Die fromme US-Buchhalterin Antoinette Tuff hat an einer Grundschule in Decatur bei Atlanta (Bundesstaat Georgia) ein Massaker verhindert.

sie von ihrem schwerbehinderten Sohn.

Schließlich gelingt es ihr, den Bewaffneten zu überzeugen, das Gewehr fallen zu lassen und sich mit dem Gesicht auf den Boden zu legen. Sie fordert die Frau am anderen Ende der Notruf-Leitung auf, dafür zu sorgen, dass die Polizei den Geiselnehmer nicht erschießt.

Nach dem glücklichen Ausgang ruft sogar US-Präsident Barack Obama bei ihr an, um ihr zu danken. In der

„Washington Post“ kann man lesen: "Dank ihr wird es diesmal keine Beerdigungen mit kleinen Särgen geben." In Krisenlagen ruhig zu bleiben, hat sie kurz zuvor in ihrer Gemeinde gelernt, dem "Christlichen Zentrum Weg, Wahrheit und Leben". Dem Lokalradio sagt sie:

Ihr Pastor habe darüber gesprochen, "wie wichtig es ist, einen Anker im Leben zu haben, und wie man in Christus Halt findet." Warum es ihr gelungen sei, den Amokläufer zum Aufgeben zu bewegen, kann sie sich nicht erklären: "Das ist nicht mein Verdienst. Ich habe viel für ihn gebetet."

Eine Heldin sei sie nicht: „Ich habe



das alles an Gott abgegeben."

Am darauffolgenden Sonntag wird im Gottesdienst ihrer Gemeinde bekannt, dass sie an dem Tag eigentlich frei hatte. Und Sie hätte sich sogar vor dem Attentäter noch in Sicherheit bringen können. Der Pastor dankt ihr gerade deshalb für ihren Einsatz. Sie sagt in dem Gottesdienst kein Wort. - Nach dem Attentat von Newtown im US-Bundesstaat Connecticut im Dezember 2012 mit 26 Toten - darunter 20 Kindern - hatte sich der Vorsitzende des Nationalen Gewehrverbandes der USA, Wayne La Pierre, gegen zusätzliche Waffenkontrollen gewandt und behauptet: "Ein schlechter Junge mit einem Gewehr kann nur von einem guten Jungen mit einem Gewehr gestoppt werden." Antoinette Tuff hat bewiesen, dass auch eine unbewaffnete Frau dazu in der Lage ist - wenn sie in Christus festen Halt gefunden hat.

*Klaus Rösler
(Aus Idea Spektrum 36/ 2013)*

EIN GEFÄNGNIS SINGT

1.000 Kilometer von seiner Familie entfernt sperrten die Kommunisten Dmitri in ein Gefängnis. Seine Zelle war so klein, dass es von der Pritsche nur ein einziger Schritt zur Tür oder zu dem verfleckten, rissigen Waschbecken an der gegenüberliegenden Wand war. Oder zu der stinkenden, offenen Toilette in der hinteren Ecke. Aber noch schlimmer für Dmitri war, dass er hier der einzige Christ unter 1.500 hartgesottenen Kriminellen war. Er berichtete, dass für ihn diese Trennung vom Leib Christi schlimmer zu ertragen war als selbst die Folterungen, die es zuhauf gab. Doch seine Peiniger vermochten ihn nicht zu brechen. Was gab ihm diese Kraft? Dmitri nannte zwei Dinge – zwei geistliche Übungen, die er von seinem Vater übernommen hatte und ohne die, wie er betonte, sein Glaube nicht überlebt hätte. Die ganzen 17 Jahre stellte Dmitri sich jeden Morgen bei Sonnenaufgang neben sein Bett, das Gesicht Richtung Osten, nahm Haltung an, hob seine Arme zur Ehre Gottes und sang ein Jesuslied. Die Reaktion der übrigen Gefangenen war vorhersehbar: Dmitri schilderte ihr Gelächter, Gejohle und ihre Flüche. Einige schlugen wütend mit ihren Metallbechern gegen die Gitterstäbe. Sie bewarfen ihn mit Essensresten, manchmal sogar mit Exkrementen, um ihn zum Schweigen zu bringen und so das einzige wahre Licht auszulöschen, das jeden Morgen in dieser Finsternis leuchtete.

Die zweite geistliche Übung, die Dmitri eisern einhielt, war diese: Wenn er irgendwo im Gefängnis ein noch so kleines Stück Papier

fand, schmuggelte er es in seine Zelle. Dort holte er einen Bleistiftstummel hervor oder ein winziges Stück Holzkohle, das er aufbewahrt hatte, und schrieb damit, in möglichst kleiner Schrift, auf dieses Stück Papier alle Bibelverse oder biblischen Geschichten oder Lieder, an die er sich gerade erinnern konnte. Wenn er das Blatt vollgeschrieben hatte, ging er damit in die Ecke seiner Zelle, in der ein Betonpfeiler war, von dem ständig Wasser tropfte (außer im Winter, wenn alles Wasser an den Wänden seiner Zelle zu Eis gefror). Er streckte sich, so hoch er konnte, und klebte den Zettel an den feuchten Pfeiler, als Lobopfer für Gott. Jedes Mal, wenn ein Wärter so einen Papierfetzen an dem Pfeiler entdeckte, kam er natürlich in die Zelle, nahm den Zettel ab, las ihn, gab Dmitri ordentlich Prügel und drohte ihm mit dem Tod.

Doch Dmitri weigerte sich, mit seinen beiden geistlichen Übungen aufzuhören. Jeden Tag stand er frühmorgens auf und sang sein Lied. Und jedes Mal, wenn er einen Fetzen Papier fand, schrieb er Bibelverse und Worte der Anbetung darauf. Dies ging Jahr um Jahr so weiter. Die Wächter versuchten alles, um Dmitri davon abzuhalten. Zu Hause drangsalierten die Behörden seine Familie auf unbeschreibliche Weise. Einmal redeten sie Dmitri ein, dass seine Frau ermordet worden war und seine Kinder unter staatlicher Vormundschaft standen. „Wir haben dein Haus zerstört“, höhnten sie. „Deine Familie gibt es nicht mehr.“

An diesem Punkt brach Dmitris Widerstand. Er sagte Gott, dass er nicht mehr konnte. Den Wärtern erklärte er: „Sie haben gewonnen! Ich unterschreibe alles. Ich muss hier raus und herausfinden, wo meine Kinder sind.“ Die Wärter erwiderten: „Wir setzen dein Geständnis noch heute Abend auf. Dann kannst du morgen unterschreiben und bist anschließend ein freier Mann.“ Das Einzige, was Dmitri nach all den Jahren tun musste, um freizukommen, war, einen vorformulierten Text zu unterschreiben. Damit bescheinigte er, nicht an Jesus zu glauben und ein bezahlter Agent des Kapitalismus zu sein, der beauftragt war, die Sowjetunion zu zerstören. Er brauchte nur seinen Namen auf die gepunktete Linie zu setzen. Dmitri sagte: „Bringen Sie mir den Schrieb her und ich unterschreibe!“

An diesem Abend saß er in tiefster Verzweiflung auf seiner Pritsche und stellte sich der Tatsache, dass er aufgegeben hatte. In diesem Augenblick spürte 1.000 Kilometer entfernt seine Familie – seine Frau, die Kinder, die jetzt ohne ihn aufwuchsen, und sein Bruder – durch den Heiligen Geist die Verzweiflung des Gefangenen. Sie knieten sich in der Ecke des Raumes, wo ich jetzt saß, im Kreis hin und begannen, laut für ihn zu beten. Und der Geist des lebendigen Gottes tat ein Wunder, sodass Dmitri die Stimmen seiner geliebten betenden Familie in seiner fernen Zelle hören konnte. Als am nächsten Morgen die Wärter mit den Papieren in seine Zelle marschierten, war Dmitris Rücken gerade, >>

seine Schultern breit und aus seinem Gesicht und seinen Augen strahlte eine tiefe Kraft. Er sah die Wärter an und erklärte: „Ich unterschreibe gar nichts!“ Die Wärter sahen ihn ungläubig an. War dieser Mann nicht zerbrochen und am Ende seiner Kraft? „Was ist passiert?“, fragten sie. Dmitri lächelte und sagte: „In der Nacht hat Gott mich die Stimmen meiner Frau, meiner Kinder und meines Bruders hören lassen, wie sie für mich beteten. Ihr habt mich angelogen! Ich weiß jetzt, dass meine Frau lebt und gesund ist und dass meine Söhne bei ihr sind. Und ich weiß auch, dass sie alle nach wie vor Christus gehören. Darum unterschreibe ich nichts!“

Seine Verfolger fuhren fort, ihn zu drangsalieren. Doch Dmitri blieb treu. Eines Tages war er schier überwältigt von Gottes Großzügigkeit, als er im Gefängnishof ein ganzes großes Blatt Papier fand.

„Und Gott hatte sogar einen Bleistift dazugelegt!“, staunte Dmitri. Dann fuhr er fort: „Ich rannte zurück in meine Zelle und schrieb alle Bibelverse, alle Stellen, alle Geschichten und alle Lieder auf, die mir in den Sinn kamen.“ Dmitri fuhr fort: „Ich wusste, dass das wahrscheinlich verrückt war, aber ich konnte nicht anders. Ich füllte beide Seiten des Blattes mit so viel aus der Bibel, wie ich konnte. Dann klebte ich das ganze Blatt an diesen nassen Betonpfeiler, trat zurück und schaute hinauf. Ich fand, dass dies das größte Opfer war, das ich Jesus hier in meiner Zelle darbringen konnte. Mein Wärter sah es natürlich auch. Ich wurde geschlagen und bestraft. Und dann hieß es, dass sie mich jetzt hinrichten würden.“

Sie schleiften Dmitri aus seiner Zelle hinaus und den Mittelgang des Gebäudes entlang. Aber da geschah das Unglaubliche: Bevor sie die Tür zum Hof erreichten, wo sie

Dmitri erschießen wollten, standen 1.500 hartgesottene Kriminelle neben ihren Pritschen stramm, ihre Gesichter nach Osten gerichtet, und begannen zu singen. Dmitri erzählte mir, dass es sich anhörte wie der größte Chor der Menschheitsgeschichte. 1.500 Kriminelle erhoben die Arme und sangen das Jesuslied, das Dmitri ihnen all die Jahre jeden Morgen vorgesungen hatte.

Dmitris Wärter ließen ihn augenblicklich los und wichen zur Seite, die Gesichter voller Angst. Einer fragte mit zitternder Stimme: „Wer bist du?“ Dmitri richtete sich so hoch und stolz auf, wie er konnte, und erwiderte: „Ich bin ein Kind des lebendigen Gottes, der Jesus heißt!“ Die Wärter führten ihn in seine Zelle zurück. Nicht lange danach wurde er freigelassen und konnte zu seiner Familie zurückkehren.

Der Dienst von OpenDoors

Unser Auftrag :

Jeder verfolgte Christ soll mindestens einen Christen an seiner Seite wissen, der für ihn betet und einsteht. Das ist seit über 50 Jahren unsere Vision und unsere Berufung. Mit unseren Projekten wollen wir bedrängte Christen darin unterstützen und ermutigen, trotz Verfolgung ihr Christsein zu leben, ihre Gemeinden zu stärken und auch in einer feindlich gesinnten Umwelt das Evangelium zu verkünden. Unsere Hilfe gilt christlichen Kirchen aller Bekenntnisse.

Heute unterstützt Open Doors als überkonfessionelles internationales Hilfswerk in über 50 Ländern Christen, die wegen ihres Glaubens an Jesus Christus verfolgt werden. Mit einer breiten Öffentlichkeitsarbeit – unserem Sprachrohrdienst – informieren wir in der sogenannten freien Welt in Kirchen, Politik oder Medien darüber, wo Christen verfolgt werden, welche Hilfe dringend benötigt wird und rufen zum Gebet für verfolgte Christen auf.



OpenDoors

Im Dienst der verfolgten **Christen** weltweit

Zur Information

Einige Adressen von Sonntags-Gottesdiensten

Heilbronn, 74076, Dammstr. 55	So. 10 Uhr	Mi. 19 Uhr
Kirchberg / Jagst, 74592, Ahornstr. 20	So. 10 Uhr	Mi. 19 Uhr
Pforzheim, 75179, Anton-Bruckner-Str. 7	So. 10 Uhr	Mi. 19 Uhr
Bödingen, 72285, Schillerstr. 13	So. 10 Uhr	Fr. 19 Uhr

Evangelistischer Abend in russischer Sprache

Der nächste Evangelistische Abend findet voraussichtlich **im März 2014** in Erlenbach, Sulmtalhalle, statt. Weitere Informationen werden rechtzeitig vorher unter www.FriedeUndFreude.de veröffentlicht.

Unterstützung

Postsendungen und evangelistische Reisen nach Russland und in die Ukraine.

Diese Hilfen sind Waisenkindern, behinderten und alten Menschen gewidmet. Wer diese Hilfsaktionen unterstützen möchte, kann dies in Form einer Spende auf das **Missionskonto** tun: „**Friede und Freude e.V.**“, **Konto-Nr. 1111668, BLZ 62050000, Kreissparkasse Heilbronn.**

Bitte mit einem entsprechenden Stichwort vermerken: „Waisenkinder“, „alte und behinderte Menschen“, „Arbeit in Gefängnissen“, „Zeitungsausgabe“, „Arbeit in Krasne“, „Kinderdorf Malawi“, „Lilit Gorelova“, etc.

Geistliche Bücher

- „Meine Erfahrungen mit Gott“ von S. O. Susag
- „Leben und volle Genüge“ von C. Orr
- „Die Taufe des Heiligen Geistes“ von R. R. Byrum
- „Göttliche Heilung des Leibes“ von F. G. Smith
- „Katakomben“ von Evgenia Tur (*in russischer Sprache*)
- „Die neutestamentliche Gemeinde“ von H. M. Riggle (*in Russisch und Deutsch*)
- „**Lieder und Gedichte**“ von **Edmund Hägele**
- Biographische Seiten aus dem Leben H. M. Riggle
- Einblicke in das Leben D. S. Warners
- Gedichte von Erhard Kern

Kassetten / CDs

- Sonntagsgottesdienste der Gemeinde Gottes Heilbronn in der Dammstr. 55
- Evangelistische Abende in russischer Sprache
- geistliche Themen in russischer und deutscher Sprache zum Thema: Das Leben und volle Genüge, Glaube, Liebe, Vergebung und andere
- geistliche Lieder

Bestellungen an:

Liane & Paul Illg, Zabergäustr. 2, 74172 Neckarsulm
Telefon: 07132/3684731 oder per **E-Mail:** info@FriedeUndFreude.de

Besuchen Sie uns im Internet: www.FriedeUndFreude.de

Hier finden Sie Informationen zu unserer Arbeit in Russland und Ukraine sowie zu den russischen Abenden und können die letzten Ausgaben dieser Zeitschrift runterladen, ausdrucken und anschauen.

Impressum

Redaktionsleitung: Waldemar Rogalsky, Waldemar Illg
Redaktion & Gestaltung: Olga Lamparter, Jakob Scharon, Alexander & Paul Illg
Bildnachweise & Rechte: Bilder und Fotos von privat.

Beiträge und Vorschläge für den Erwählten Fremdling bitte an folgende Adresse:
Waldemar Illg, Frankenwaldstraße 6, 74172 Neckarsulm
Telefon: 07132/83542, **Fax:** 07132/340452, **E-Mail:** info@FriedeUndFreude.de

Erwählter Fremdling

Diese Zeitschrift ist eine Ausgabe von und für Kinder Gottes, sie wird von ehrenamtlicher Mitarbeit und Spenden getragen. Es geht um Christen, die im Lebensbuch des Herrn eingetragen sind, die auf ihrer Fahne die Worte **Einigkeit und Heiligkeit** schreiben können.

Ältere Ausgaben können nachbestellt oder im pdf-Format heruntergeladen werden.



Sonstige Informationen

Vorbilder — so heißt eine neue Rubrik in www.Gemeinde-Gottes-Heilbronn.de.

Hier sind wertvolle Zeugnisse von Br. Robert Doberstein, Predigten von Erhard Kern, Zeugnisse von Justine Koch, Gedichte von Edmund Hägele und anderen uns vorangegangenen Geschwistern.

Bitte schickt uns bewegende Zeugnisse von Brüdern und Schwestern, die in unseren Reihen Vorbilder der Liebe und Selbstlosigkeit waren.

Wir würden sie gern veröffentlichen.

Online Stream

Auf unserer Seite finden Sie einige Beiträge von den Evangelistischen Abenden in russischer Sprache, die sich jeder online anhören kann.

Diese sind stehen unter der Rubrik:
„**Abend der Poesie / Online anhören**“

